

Regionalentwicklung Steyr-Kirchdorf

Thematischer Orientierungsrahmen 2014-20



Langfassung

Thematischer Orientierungsrahmen 2014-20

Für die Regionalentwicklung in der Region Steyr-Kirchdorf

Projektträger

REGIONALFORUM Steyr-Kirchdorf

Projektpartner

Regionalmanagement Oberösterreich GmbH

LAG Nationalpark Kalkalpen Region

LAG Traunviertler Alpenvorland

Projektleitung

DI Alois Aigner

Kernteam aus RMOÖ-RegionalmanagerInnen und LEADER-Geschäftsführer

DI Alois Aigner

DI Felix Föbleitner

Mag.^a Sonja Hackl

Christian Schilcher, MBA

Dipl. Sp. Doris Hackspiel

Externer Auftragnehmer

ÖAR Regionalberatung GmbH

Zeitraum

Mai bis Dezember 2013

Das Projekt wurde mit Mitteln des Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung, des Landes Oberösterreich und des Regionalforum Steyr-Kirchdorf / Regionalmanagement Steyr-Kirchdorf finanziell unterstützt.

Thematischer Orientierungsrahmen für die Regionalentwicklung in der Region Steyr-Kirchdorf 2014-2020

Langfassung

Inhaltsverzeichnis

1.	Aufgabenstellung und Ziele	1
1.1	Ausgangssituation	1
1.2	Zum Charakter des Thematischen Orientierungsrahmens	2
1.3	Ziele und Nicht-Ziele des Prozesses	2
1.4	Zur Entstehung des Thematischen Orientierungsrahmens	3
1.5	Die Themenschwerpunkte und Handlungsfelder	4
2.	Trends und Herausforderungen	5
2.1	Die großen Herausforderungen	5
2.2	Die EU 2020 Strategie	5
2.3	Herausforderungen für Österreich aus der Perspektive EU 2020	6
2.4	Herausforderungen für städtische Regionen	6
2.5	Herausforderungen für ländliche (periphere) Regionen	6
3.	Handlungsprinzipien für die Regionalentwicklung in Steyr-Kirchdorf	7
4.	Die Themenschwerpunkte und Handlungsfelder	8
4.1	Stadt-Regionsentwicklung	8
4.1.1	Handlungsfeld: Interkommunale Raumentwicklung	8
4.1.2	Handlungsfeld: Berufliches regionales Qualifizierungsnetzwerk	8
4.1.3	Handlungsfeld: Stärkung der Innovationstätigkeit von UnternehmerInnen & Entwicklung von Talenten	10
4.1.4	Handlungsfeld: Stadt – Umland - Kooperation	10
4.1.5	Einschätzung der TeilnehmerInnen der beiden Regionalkonferenzen	11
4.2	Lebendiger ländlicher Raum	12
4.2.1	Handlungsfeld: Die Ortsverbundenheit als Basis regionaler Identität stärken	12
4.2.2	Handlungsfeld: Inwertsetzung der Nationalpark Kalkalpen Region	13
4.2.3	Handlungsfeld: Attraktives Leben und bedarfsgerechtes Wohnen	14
4.2.4	Handlungsfeld: Innovative & multifunktionale Nutzung von Gebäuden	15
4.2.5	Einschätzung der TeilnehmerInnen der beiden Regionalkonferenzen	16
4.3	Regionale Tourismusentwicklung	17
4.3.1	Handlungsfeld: Gemeinsame Positionierung als Nationalpark Kalkalpen-Region	17
4.3.2	Handlungsfeld: Gemeinsame Entwicklung und Vermarktung von Angeboten in den regionalen touristischen Leitthemen	18
4.3.3	Handlungsfeld: Weiterentwicklung touristischer Strukturen	19
4.4	Sozialer Zusammenhalt	20
4.4.1	Handlungsfeld: Aktives Zusammenleben und Integration von MigrantInnen	20
4.4.2	Handlungsfeld: Gut älter werden	21
4.4.3	Handlungsfeld: Soziale Netze stärken – Armut vermeiden	21
4.4.4	Einschätzung der TeilnehmerInnen der beiden Regionalkonferenzen	22
4.5	Energiezukunft Steyr-Kirchdorf	22

4.5.1	Handlungsfeld: Abstimmung und Weiterentwicklung der teilregionalen Entwicklungsstrategien	22
4.5.2	Handlungsfeld: Mehr erneuerbare Energien und mehr Energieeffizienz unter Mitwirkung der BürgerInnen	23
4.5.3	Handlungsfeld: Integrierte Mobilitätslösungen.....	23
4.5.4	Einschätzung der TeilnehmerInnen der beiden Regionalkonferenzen	25
5.	Schlussfolgerungen und Zukunft	26
5.1	Die Bezüge zwischen dem Thematischen Orientierungsrahmen Steyr-Kirchdorf und STRAT.AT 2020	26
5.2	Weitere Schritte	28
6.	Strategische Bewertung der Handlungsfelder	29
6.1	Bewertungsverfahren	29
6.2	Die Bewertungsergebnisse	30
6.2.1	Die Bewertung des Raumbezugs	31
6.2.2	Die Bewertung der Strategieorientierung.....	32
6.2.3	Die Bewertung der regionalen Stärkeposition	33
6.2.4	Die Bewertung der Umsetzbarkeit	34
6.3	Die Relevanz der Bewertungen.....	35
7.	TeilnehmerInnen an den Regionalkonferenzen.....	35
7.1	Impressionen der beiden Regionalkonferenzen.....	37

1. Aufgabenstellung und Ziele

1.1 Ausgangssituation

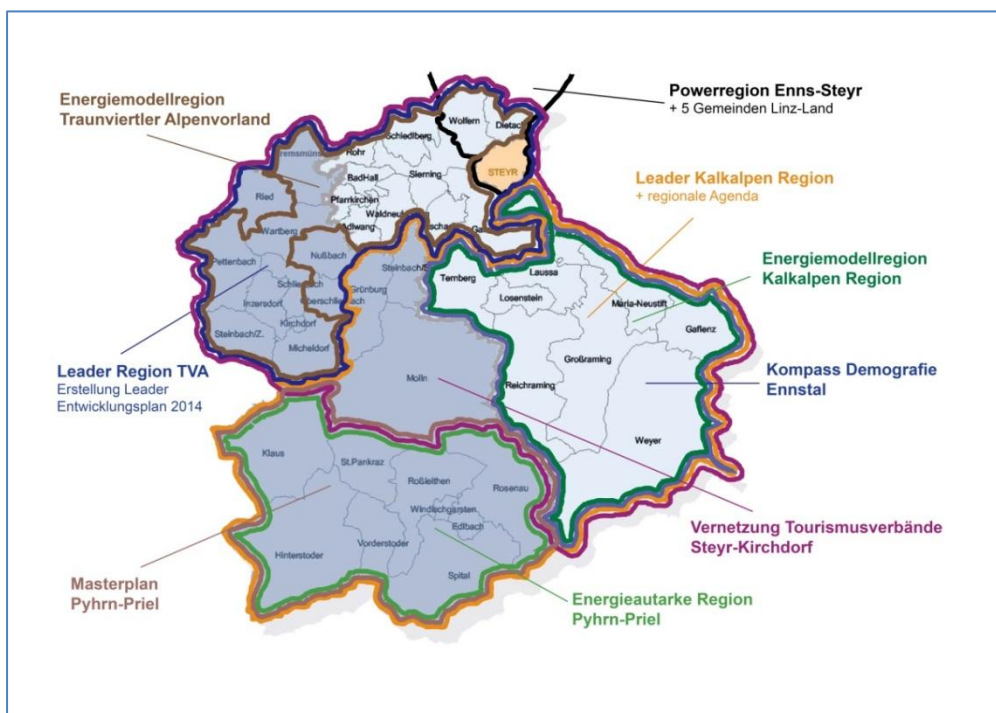
In Abstimmung mit dem Land OÖ werden zwischen Mai und Oktober 2013 in allen NUTS III-Regionen Oberösterreichs so genannte Regionale Themenszenarien für die kommende Programmperiode 2014 – 2020 erarbeitet.

Es ging dabei darum, für die Regionen einen strategischen Rahmen mit den wichtigsten Leitthemen für die Regionalentwicklung auf politischer Ebene herauszuarbeiten – zunächst unabhängig davon, wie sich diese künftigen Arbeitsschwerpunkte in den neuen EU-Programmen abbilden lassen oder welche Organisation mit der Bearbeitung dieser Schwerpunkte beauftragt wird.

Für die NUTS III-Region Steyr-Kirchdorf¹ haben sich die zwei LEADER-Regionen und das Regionalforum/Regionalmanagement Steyr-Kirchdorf darauf geeinigt, diesen zentralen Vorbereitungsschritt auf die nächste Programmperiode gemeinsam zu machen: In insgesamt zwei Regionalkonferenzen mit den politischen VertreterInnen und anderen Schlüsselpersonen der Region Steyr-Kirchdorf werden diese Regionalen Themenszenarien entwickelt.

Die hier vorgestellten Themenszenarien bauen auf wichtige Vorarbeiten in der Region auf:

Aktuelle Landkarte der Regionalentwicklung mit Teilregionsskizze, beispielhaften Projekten und Prozessen



¹ NUTS:AT ist der Code der Nomenclature des unités territoriales statistiques (NUTS) der amtlichen Statistik der Europäischen Union für Österreich.

Nach der Regionalgliederung wird Österreich in folgende NUTS-Ebenen eingeteilt:

3 NUTS-1-Regionen: Gruppen von Bundesländern (Statistikregionen der Europäischen Gemeinschaften)

9 NUTS-2-Regionen: Grundverwaltungseinheiten Bundesländer (innerstaatliche Verwaltungsgliederung Österreichs)

35 NUTS-3-Regionen: Gruppen von Bezirken

Blitzlichter zur Struktur der Region Steyr-Kirchdorf

- 3 Bezirke
- 44 Gemeinden
- 1 Regionalforum / Regionalmanagement
- 2 Leader-Regionen / LAGs (Nationalpark Kalkalpen, Traunviertler Alpenvorland)
- 10 Tourismusverbände
- 1 Nationalpark
- 3 Technologiezentren
- 2 ländliche Regionen
- 1 Stadtregion

1.2 Zum Charakter des Thematischen Orientierungsrahmens

Die Ergebnisse dieses Prozesses werden in einem thematischen Orientierungsrahmen zusammengefasst: Dieser beinhaltet die für die Region bedeutendsten Themenschwerpunkte und Handlungsfelder der Regionalentwicklung auf NUTS III-Ebene und bildet die Grundlage sowie den Rahmen für weitere Differenzierungen in den kleineren Entwicklungsregionen.

Die Themen und Handlungsfelder, die hier beschrieben und bewertet werden, sind als Orientierungsrahmen und als Bausteine für die zukünftig noch zu erstellenden, handlungsorientierten Strategien und Aktionspläne zu verstehen (insbesondere LEADER 2014-2020). Darüber hinaus versteht sich dieser Orientierungsrahmen als Auftrag der Politik an alle regionalen Institutionen, die in Zukunft Regionalentwicklung betreiben.

Die Argumente und Formulierungen in diesem Dokument sind weitgehend direkt aus der ersten Regionalkonferenz übernommen worden, sie wurden in Workshops der Regional- und LeadermanagerInnen, die jeweils vor und nach den Regionalkonferenzen stattgefunden haben, lediglich gebündelt und komprimiert.

Durch die Abstimmung aller regionalen EntscheidungsträgerInnen und SchlüsselakteurInnen auf NUTS III-Ebene und der Zusammenarbeit mit den Fachabteilungen des Landes OÖ wird eine verbesserte Wirksamkeit der Regionalentwicklung und die Vermeidung von Überschneidungen auf den beiden Ebenen der Regionalentwicklung (Kompetenzzentrum – entspricht Regionalmanagement OÖ und Entwicklungsregionen – entspricht LEADER-Regionen) erreicht werden.

1.3 Ziele und Nicht-Ziele des Prozesses

Ziele

- Entwicklung eines gemeinsamen strategischen Orientierungsrahmens, der von allen regionalen PartnerInnen getragen wird, und der sich in den jeweiligen Strategien widerspiegelt.
- Konzentration auf eine begrenzte Zahl von Zielen und Themen, die mit der Strategie Europa 2020 in Einklang stehen.
- Berücksichtigung der Entwicklungsbedürfnisse der Gesamtregion im funktionalen Zusammenspiel mit den Nachbarregionen und mit den spezifischen Entwicklungsbedürfnisse in den kleineren Entwicklungsregionen.
- Sicherstellung der Zusammenarbeit der regionalen Akteure im Hinblick auf die Prioritäten.

- Erhöhung der Wirksamkeit und der Qualität der Regionalentwicklung in der Gesamtregion Steyr-Kirchdorf.
- Vermeidung von strategischen und operativen Überschneidungen
- Schaffung einer Grundlage für die beste Aufgabenverteilung zwischen den einzelnen Ebenen der Regionalentwicklung (Länderübergreifend, Land OÖ, Region Steyr-Kirchdorf, Entwicklungsregionen).
- Berücksichtigung des Prinzips der Chancengleichheit sowie des Prinzips Gender Mainstreaming.

Nicht-Ziele

- Diskussion der Organisationsstrukturen und Zuständigkeiten.
- Erarbeitung von Strategien für die Leader-Regionen.
- Erstellung eines politischen Forderungskatalogs an Land OÖ, Bund und EU.

1.4 Zur Entstehung des Thematischen Orientierungsrahmens

Es werden zwei sechstündige Regionalkonferenzen mit unterschiedlichen Schwerpunkten durchgeführt:

1. Regionalkonferenz (11. Juni 2013 in Steinbach)

Inhalte:

- Analyse und Reflexion / Evaluierung der umgesetzten Projekte, Maßnahmen und Aktivitäten.
- Auseinandersetzung mit den Trends, Herausforderungen und Rahmenbedingungen für die Zukunft.
- Zukunftsdialo g zu möglichen zukünftigen Themenschwerpunkten.
- Erste Bewertung regionaler Themen und Handlungsfelder anhand von sechs strategischen Kriterien.

2. Regionalkonferenz: (09. Oktober 2013 in Steinbach)

Inhalte:

- Vertiefte Diskussion der Themenschwerpunkte und Handlungsfelder auf Basis der Ergebnisse der 1. Regionalkonferenz.
- Strategische Bewertung der Handlungsfelder.
- Planung der nächsten Schritte.

Im Mittelpunkt der Regionalkonferenzen steht der Dialog und Austausch zwischen den teilnehmenden VertreterInnen der kommunalen und regionalen Politik, der Sozialpartner, der regionalen Initiativen, Projekte und ExpertInnen und der Landesverwaltung (siehe TeilnehmerInnenliste im Anhang).

Die Regionalkonferenzen werden von einem Team der Regional- und LeadermanagerInnen vorbereitet, begleitet und nachbetreut. Dieses Team wurde von zwei Beratern der ÖAR Regionalberatung unterstützt (siehe Liste im Anhang).

1.5 Die Themenschwerpunkte und Handlungsfelder

Handlungsprinzipien	
Regionale Ausgewogenheit und solidarische Entwicklung der Region	
Nachhaltigkeit bei der Verfolgung weniger Themenschwerpunkte	
Mitwirkung und Mitverantwortung der Bürgerinnen und Bürger	
Fokussierung auf wenige strategisch bedeutsame Wirtschaftsthemen	
Offenheit für Innovationen und neue Herausforderungen	
Vernetzung der Partner und klare Aufgabenverteilung	
Chancengleichheit für alle insbesondere benachteiligte Gruppen	
Themenschwerpunkte	Handlungsfelder
Stadt-Regionsentwicklung	Interkommunale Raumentwicklung
	Berufliches regionales Qualifizierungsnetzwerk
	Stärkung der Innovationstätigkeit von UnternehmerInnen & der Entwicklung von Talenten
	Stadt-Umland-Kooperation
Lebendiger ländlicher Raum	Bedarfsgerechtes Wohnen und attraktives Leben
	Innovative & multifunktionale Gebäudenutzung
	Die Ortsverbundenheit als Basis regionaler Identität stärken
	Inwertsetzung der Nationalpark Kalkalpen-Region
Regionale Tourismusentwicklung	Gemeinsame Positionierung als Nationalpark Kalkalpen Region
	Gemeinsame Entwicklung und Vermarktung von Angeboten in den regionalen touristischen Leitthemen
	Weiterentwicklung der touristischen Strukturen
Sozialer Zusammenhalt	Aktives Zusammenleben mit und Integration von MigrantInnen
	Gut älter werden
	Soziale Netze stärken - Armut vermeiden
Energiezukunft Steyr-Kirchdorf	Abstimmung und Weiterentwicklung der teilregionalen Energiestrategien
	Mehr erneuerbare Energien und Energieeffizienz unter Mitwirkung der Bürgerinnen und Bürger
	Integrierte Mobilitätlösungen

Zwischen den Themenschwerpunkten und Handlungsfeldern bestehen enge Beziehungen und Synergien, die in der weiteren Strategiearbeit für Teilregionen berücksichtigt und genutzt werden sollen. Siehe dazu auch die Ausführungen zu den einzelnen Handlungsfeldern in Kapitel 5.

2. Trends und Herausforderungen

2.1 Die großen Herausforderungen

- Globalisierung und wachsende Ungleichgewichte (längerdauernde Wachstumskrise in den EU-Staaten?)
- Demographischer Wandel („weniger – älter – bunter“, und Gefahr zunehmender sozialer Polarisierung (Armutgefährdung)
- Städte wachsen – viele ländliche Räume schrumpfen
- Klimaerwärmung und zunehmende Umweltgefährdung

2.2 Die EU 2020 Strategie

Sie kann nur dann erfolgreich umgesetzt werden, wenn sich alle europäischen Regionen verbindlich und verpflichtend an ihr beteiligen.

Sie umfasst 3 Säulen und 7 Schwerpunktthemen:

Intelligentes Wachstum	Nachhaltiges Wachstum	Integratives Wachstum
Innovation „Innovationsunion“	Klima, Energie und Mobilität „Ressourcenschonendes Europa“	Beschäftigung und Qualifikation „Eine Agenda für neue Kompetenzen und Beschäftigungsmöglichkeiten“
Ausbildung „Jugend in Bewegung“	Wettbewerbsfähigkeit	Armutsbekämpfung
Digitale Gesellschaft „Eine digitale Agenda für Europa“	„Eine Industriepolitik für das Zeitalter der Globalisierung“	„Europäische Plattform zur Bekämpfung der Armut“

In folgenden 5 Kernbereichen haben sich alle EU Staaten zu quantitativen Zielen verpflichtet:

1. Beschäftigung (Beschäftigungs-Zielquote für Frauen und Männer).
2. F&E (F&E Quote am BIP).
3. Klimawandel und Energie (CO² Reduktion, Anteilssteigerung der Erneuerbaren Energien, Energieeffizienzsteigerung).
4. Bildung (Senkung der Schulabbrecherquote, Erhöhung der Hochschulabsolventenquote).
5. Armut und soziale Ausgrenzung (Senkung des Anteils der von Armut oder sozialer Ausgrenzung bedrohten Bevölkerung in Personen).

2.3 Herausforderungen für Österreich aus der Perspektive EU 2020

- Schwächen beim Transfer von Innovation und Technologie von Forschungsinstituten zu den Unternehmen.
- Mangelnde Exportausrichtung in Richtung aufstrebender Schwellenländer.
- Die Beteiligung vor allem von kleinen und mittleren Unternehmen an Forschung und Entwicklung ist im Allgemeinen niedrig.
- Der Anteil der Humanressourcen, die im Bereich Wissenschaft und Technologie beschäftigt sind, liegt unter dem Durchschnitt der EU-27.
- Mangel herrscht an HochschulabsolventInnen in den Bereichen Mathematik, Naturwissenschaften und Technologie.
- Die Arbeitsmarktbeteiligung, vor allem von älteren Arbeitskräften, Frauen, Jugendlichen und Personen mit Migrationshintergrund ist unzureichend.
- Steigende Zahl an jungen Menschen, die weder einen Arbeitsplatz haben noch eine schulische oder berufliche Ausbildung absolvieren.
- Die aktive Eingliederung gefährdeter Bevölkerungsgruppen reicht nicht aus, um die Zahl der von Armut und sozialer Ausgrenzung bedrohten Personen zu senken.
- Defizite im Bereich der Bildung; ins Hintertreffen gelangen vor allem junge Menschen mit Migrationshintergrund.
- Mit den bestehenden Maßnahmen zur CO₂ Reduktion wird das Ziel einer Senkung um 10,8% verfehlt.
- Das Steigerungspotential im Bereich der Ressourceneffizienz wird nicht ausgenutzt.
- Problem der Nitratbelastung aus diffusen Quellen.

2.4 Herausforderungen für städtische Regionen

- Steigender Ressourcenverbrauch in urbanen Gebieten.
- Steigendes innerstädtisches und innerregionales Verkehrsaufkommen.
- Steigende Nachfrage nach leistbarem Wohnraum und Änderung bzw. Differenzierung der Wohnstile.
- Aufrechterhaltung und Weiterentwicklung der technischen und sozialen Versorgungsinfrastruktur.
- Sozialer Wandel erfordert neue Lösungen.
- Negative Auswirkungen von Suburbanisierung.
- Intensivierung funktionaler Verflechtungen.

2.5 Herausforderungen für ländliche (periphere) Regionen

- Abwanderung der jungen, bildungsorientierten Bevölkerung.
- Überalterung.
- Verlust von zentral wichtigen (Infrastruktur)-Einrichtungen.
- Steigende Kosten für Daseinsvorsorge bei sinkenden Gemeindebudgets.
- Integrierte und innovative Ansätze nötig: Bündeln aller Kräfte.
- Integrierte, nachhaltige Strategien anwenden.
- Fokussieren auf besondere Stärken.

3. Handlungsprinzipien für die Regionalentwicklung in Steyr-Kirchdorf

Wir orientieren uns bei der Arbeit für unsere Region in allen Themenschwerpunkten und Handlungsfeldern - sowie in den darauf aufbauenden räumlichen und thematischen Strategien - an folgenden Prinzipien:

1. Regionale Ausgewogenheit und solidarische Entwicklung der Region

Wir betrachten die Region als ein Ganzes, mit unterschiedlichen Merkmalen, Ressourcen und Potenzialen. Regionalentwicklung soll sich in kooperativer Weise an diesem Ganzen orientieren, jede Teilregion soll Beiträge zur ganzen Region bringen und von der Gesamtregion einen bedarfsgerechten Entwicklungsbeitrag erhalten.

2. Nachhaltigkeit bei der Verfolgung weniger Themenschwerpunkte

Wir streben Entwicklung durch Konzentration auf ausgewählte, sich ergänzende Themenschwerpunkte an, die sowohl eine räumliche als auch eine inhaltliche Ausrichtung haben, und die alle drei Grundpfeiler jeder Entwicklung stärken: Die Wirtschaft, die Umwelt und den sozialen Zusammenhalt.

3. Mitwirkung und Mitverantwortung der Bürgerinnen und Bürger

Regionalentwicklung ist nur dauerhaft wirksam, wenn sie von den betroffenen Menschen mitgestaltet wird. Das umfasst das Verstehen, das Gefragt- und Gehört werden, das Mitwirken im gesamten Prozess und die Mitverantwortung der Ergebnisse.

4. Fokussierung auf wenige, strategisch bedeutsame Wirtschaftsthemen

Wirtschaftlich betrachtet hat unsere Region hervorragende Unternehmen, qualifizierte und motivierte Menschen, ein kreatives und innovatives Potenzial. Aber trotzdem erfordert der regionale Wettbewerb mit anderen Regionen, dass wir diese Stärken bündeln und regional konzentrieren.

5. Offenheit für Innovationen und neue Herausforderungen

Jede Fokussierung darf nicht den Spielraum und die Flexibilität für das Aufgreifen von neuen, jetzt noch nicht offensichtlichen Herausforderungen einengen. Daher versteht sich dieses Dokument auch als thematischer Orientierungsrahmen und nicht als abgeschlossener Plan.

6. Vernetzung der Partner und klare Aufgabenverteilung

Alle thematischen Schwerpunkte und Handlungsfelder können nur durch Vernetzung, Abstimmung bzw. Kooperation mehrerer Netzwerkpartner umgesetzt werden. Dieser Thematische Orientierungsrahmen bietet daher auch die Grundlage für die Definition stärkengerechter Partnerschaften, was dann in Folge bei der Erarbeitung der Strategien geschehen wird.

7. Chancengleichheit für alle, insbesondere benachteiligte Gruppen

Ähnlich wie das erste Handlungsprinzip die Solidarität der Teile mit dem Ganzen zum Gegenstand hat, geht es hier um die Wertschätzung und das aktive Eingehen auf die besonderen Fähigkeiten und Bedürfnisse unterschiedlicher Menschengruppen: Frauen und Männer (Gender Mainstreaming); Jüngere und Ältere; Alteingesessene und Zugewanderte, Menschen mit Behinderung usw.

Diese Prinzipien leiten uns in der Regionalarbeit generell. Mehr noch: Sie werden bei der Umsetzung der Themenschwerpunkte und der Handlungsfelder als konkret anzuwendende „Prüfkriterien“ bzw. als „Pflichtinhalte“ praktisch wirksam einbezogen.

4. Die Themenschwerpunkte und Handlungsfelder

4.1 Stadt-Regionsentwicklung

4.1.1 Handlungsfeld: Interkommunale Raumentwicklung

Bedeutung

Eine besondere Stärke stellt der hohe Bekanntheitsgrad der Stadt Steyr als technologieintensiver Wirtschaftsstandort mit seiner Anbindung an Zentralraum dar.

Leuchtturmprojekte als Anknüpfungspunkte in der Region bereits vorhanden. Mit dem Projekt „Powerregion Enns Steyr“ ist ein bedeutendes Leuchtturmprojekt und eine breite, überregionale Entwicklungsplattform geschaffen worden.

Synergien zu anderen Zielen / Themen / Handlungsfeldern bestehen vor allem zu Gemeindeentwicklung, Arbeitsmarkt, Lebendiger ländl. Raum, sozialer Zusammenhalt

SchlüsselakteurInnen sind in den Gemeinden, Forschungseinrichtungen, Technologiezentren, Unternehmen, Sozialpartner usw. vorhanden.

Ansätze und Ideen für die Zukunft

- Die Region Steyr Kirchdorf mit der Stadt Steyr als Zentrum positioniert sich als (inter-) nationale Wettbewerbsregion mit hoher Lebensqualität, erfolgreichen Betriebsstandorten und einer nachhaltig abgestimmten Raumentwicklung.
- In Zeiten knapper Ressourcen sollen die Kräfte gebündelt werden, um der realwirtschaftlichen Realität und den Anforderungen des Marktes gerecht zu werden.
- Der Fokus liegt auf einer integrierten, ganzheitlichen Entwicklungsplanung, die neben der Schaffung und Vermarktung von Betriebsstandorten auch die „Standort-Umfeldfaktoren“ im Sinne von Wohnumfeld, Lebensqualität, Ausbildung, Mobilität und die Vernetzung von Unternehmen berücksichtigt.
- Instrumente für die kooperativen Raumentwicklung, z. B. in Form eines Raumordnungsrahmenplanes, werden gezielt für die interkommunale Standortentwicklung, aber auch für den Ressourcenschutz – Natur | Kulturlandschaft eingesetzt.
- Interkommunale Organisationsstrukturen werden aufgebaut, um die kooperative Raum- und Standortentwicklung sowie eine integrierte, nachhaltige Regionalentwicklung zu gewährleisten.
- Als wichtiger Impuls haben sich 8 Gemeinden/Städte zur „Powerregion Enns Steyr“ zusammengeschlossen und ein bezirksübergreifendes, interkommunales Raumentwicklungskonzept mit dem Schwerpunkt einer nachhaltigen Betriebsstandortentwicklung erstellt. Nach Konstituierung der Powerregion soll geprüft werden, die Nachbargemeinden – besonders im Umfeld des Arbeitskräftepotentials – einzubinden. Das gilt auch insbesondere für das Ennstal.

4.1.2 Handlungsfeld: Berufliches regionales Qualifizierungsnetzwerk

Bedeutung

Es wurden bereits viele Initiativen gestartet oder umgesetzt, hohes Know-how der Systempartner ist vorhanden.

Ausbildungszentren, Qualifizierungsverbände und die Kinderuni sind erfolgreiche Leuchtturmprojekte.

Es gibt einen hohen Bedarf an (Fach-) Arbeitskräften, der nur schwer abgedeckt werden kann.

Synergien zu anderen Zielen / Themen / Handlungsfeldern bestehen insbesondere zu Raumentwicklung, Gemeindeentwicklung, sozialer Zusammenhalt.

Die SchlüsselakteurInnen sind Sozialpartner, AMS, Kommunen, Unternehmen, Vereine, Verbände, die gut vernetzt sind und professionell zusammenarbeiten.

Qualifikation ist das Schlüsselthema für die Region! Eine Vielzahl von Aktivitäten wurden bereits gesetzt:

- Übergang Schule-Beruf: Produktionsschule, Clearingstellen in Steyr und Kirchdorf, ergänzend außerschulische Beratung, Infoangebote wie Lehrlingsmessen, Netzwerk Jugend.
- Neues Ausbildungszentrum Metall in Gleink, Ausbau der Lehrwerkstatt MAN/Industrie, KTLA Kirchdorf und GIT Kremsmünster. Fortführung Schule f. Sozialberufe in Steyr auf neuer Basis. Ergänzend zahlreiche Qualifizierungsverbände und Kooperation von Betrieben in der Region.
- Direkte Begegnungsformen LehrerInnen – SchülerInnen - Betriebe in den Bezirken: Lehrlingsmessen, Betriebsbesuche, Girlsday, Kinderuni/Schlaufuchsakademie, „Kinder erleben Technik“ für Kindergartenbereich...

Dennoch sind Defizite zu beobachten:

- Akuter Bewerbermangel in Lehrbetrieben. Stolperstein einerseits mangelnde Vorqualifikation, andererseits Konkurrenz weiterführender Schulen anstatt einer Lehre.
- Berufswahl von Frauen und Mädchen noch zu wenig Richtung Technik. Technikberufe noch zu einseitig gestaltet und dargestellt.
- Erwerbsbeteiligung Frauen und Ältere noch zu niedrig. Stolpersteine Familienorientierung (Kinder- u. Altenbetreuung), Berufswahl, Entlohnung (gender pay gap), Gesundheit, Diskriminierung Älterer.

Ansätze und Ideen für ein regionales Qualifizierungsnetzwerk:

- Stärkere Vernetzung der Jugend-, Bildungs- und Arbeitsmarktthemen in der Region. Positives Image als Arbeitnehmerregion, durch überdurchschnittliche Anstrengungen in die Berufsausbildung und Weiterbildung. Bildungsferne Jugendliche werden mit unterschiedlichen Angeboten und methodischer Vielfalt bewusst angesprochen und zur Weiterbildung motiviert.
- Vielfältige Qualifizierungen für Beschäftigte wie für Arbeitslose.
- Laufende Anpassung an den raschen Wandel am Arbeitsmarkt. Kosteneinsparung durch gemeinsame Nutzung von Infrastrukturen der Bildungsanbieter und Unternehmen.
- Steigerung des Bekanntheitsgrads und Imagebildung lokaler Arbeitgeber bei Jugendlichen und Eltern. Attraktivierung der eigenen Angebote, erfolgreiche, regelmäßige Schule-Wirtschafts-Programme.
- Sensibilisierung für die Herausforderungen und Problemstellungen im Handel und Gewerbe.
- Arbeitsmarktentwicklung ist wichtig für lebendige Region, zusätzliches Potenzial (mehr Beschäftigte, mehr Stundenausmaß) soll erschlossen werden auch aus den bisherigen „Randgruppen“.

4.1.3 Handlungsfeld: Stärkung der Innovationstätigkeit von UnternehmerInnen & Entwicklung von Talenten

Bedeutung

Vorhandene Stärken (auch Leuchtturmprojekte) und Potenziale: Viele gut ausgebildete Fachkräfte, breites schulisches Angebot, Profactor, Technologiezentren, Fachhochschule.

Das Handlungsfeld ist auf Grund der hohen Dichte von Industriebetrieben internationaler Konzerne von gesamtregionaler Bedeutung.

Synergien zu anderen Zielen/Themen/Handlungsfeldern: Qualifizierungsnetzwerk, Energie.

Ansätze und Ideen für die Zukunft

- Die Region Steyr-Kirchdorf bildet mit den Zentren Steyr und Kirchdorf-Umgebung eine dynamische Wirtschaftsregion, die vor allem durch die erfolgreiche Industrie geprägt ist.
- Jedoch bestehen im Vergleich zu anderen Regionen Defizite im Bereich der Unternehmensentwicklung und der Unternehmensneugründungen.
- Die Region Steyr-Kirchdorf sollte sich daher auf die Suche nach innovativen Kräften (junge Menschen, AkademikerInnen, Best Ager,...) machen. Durch eine gezielte Form der Unterstützung sollen sich die innovativen Kräfte bestmöglich entwickeln können und bei ihrer Unternehmensneugründung eine gute Unterstützung bekommen.
- Der Begriff der Innovation ist dabei weit auszulegen, er umfasst technische, organisatorische und soziale Innovationen.
- Damit die Ideen und Potenziale der kreativen Menschen bestmöglich für die Region eingesetzt werden können, sollen unter dem Begriff „*Unternehmensregion Steyr Kirchdorf*“ adäquate Rahmenbedingungen geschaffen werden. Über gezielte Impulse soll in der Region ein Bewusstsein geschaffen werden, dass innovative und kreative Kräfte sehr gefragt sind. Mögliche Ansätze wären eine neue Plattform, über die laufend nachahmenswerte UnternehmerInnen vorgestellt werden oder Ideenwettbewerbe stattfinden, wodurch Talente der Region entdeckt und unterstützt werden.
- Verstärkt soll auch das Anwerben und Ansprechen von MigrantInnen mit besonderen Talenten und Potenzialen werden.
- Einen besonderen Stellenwert soll dabei den Technologiezentren und Forschungseinrichtungen zukommen, die mit ihrem Know-how und der passenden Infrastruktur die Talente begleiten und unterstützen.
- Die interregionale und internationale Zusammenarbeit ist hierbei besonders wichtig.

4.1.4 Handlungsfeld: Stadt – Umland - Kooperation

Bedeutung

Die Städte Steyr und Kirchdorf bilden seit jeher eine ökonomische und soziale Einheit mit angrenzenden Gemeinden und ländlichen Regionen.

In der Vergangenheit ist es gelungen, zentrale Leitprojekte in der Stadt Steyr mit überregionaler Wirkung für Forschung, Bildung und Standortentwicklung umzusetzen, die eine hohe Impulswirkung über die Stadtgrenzen hinaus auf die Gesamtregion (Produktionsschule, Kinderuni, Stadtgut, Profactor, Fachhochschule, TIC Steyr...) ausstrahlen.

Der Großraum Kirchdorf konnte sich mit der erfolgreichen Entwicklung der regionalen Unternehmen, der Errichtung des Technologiezentrum Kirchdorf, Aufbau eines Unternehmensnetzwerkes sowie mit

Aktivitäten zur Weiterbildung als eigene Industrieregion mit dem Schwerpunkt Kunststoffverarbeitung „Plastic Valley“ positionieren.

Zwischen den Kommunen und den Partnern wurde eine erhöhte Kooperationsbereitschaft durch erfolgreiche und vertrauensvolle Umsetzung regionsübergreifender Prozesse geschaffen.

Unterschiedliche Rahmenbedingungen zwischen den Kommunen behindern die Zusammenarbeit. Es gibt nur wenige Schnittstellen zwischen den Verwaltungsstrukturen der einzelnen Kommunen, als Hürden stellen sich die politische Kultur, die budgetäre Ausstattung der Gemeindebudgets, kaum finanzielle Mittel für Gemeinde- und Regionsentwicklung dar.

Ansätze für die Zukunft:

- Stadt-Land-Partnerschaft „großräumig – innovativ – vielfältig“: Ein Lebensraum für Arbeit, Wohnen, Natur, hochwertige Landwirtschaft sowie Freizeit und Kultur.
- Erweiterung der Partnerschaft auf die Nationalparkregion : Ausgleich Naturräume, Erhöhung Selbstversorgungsgrad, Siedlungsraum, Rückzugs-, Erholungs- und Freizeitraum.
- Steigerung eines existenzsichernden ergänzenden Arbeitsplatzangebotes im Umland mit Aufbau neuer Nischenmärkte, z.B.: (Öko-)Energie, Gesundheit, Lebensqualität, Outdoor, Lebensmittel...
- Im Zusammenwirken der Kommunen werden die jeweiligen Kompetenzen abgestimmt und ergänzt, die Kommunen unterstützen sich gegenseitig.
- Die Stadt Umland Kooperationen sollen in den jeweiligen Strategien und Aktionsplänen möglicher EU- Programme 2014-2020 einfließen und Platz finden.
- Bei der Bewerbung im Rahmen des Programms LEADER 2014-2020 wird die Einbindung der Stadt Steyr angestrebt.
- Steyr und Kirchdorf prüfen die Bewerbung beim Programm integrierte nachhaltige Stadtentwicklung 2014-2020.

4.1.5 Einschätzung der TeilnehmerInnen der beiden Regionalkonferenzen

Die TeilnehmerInnen der 2. Regionalkonferenz schätzten die regionale Stärke und die Umsetzbarkeit der Handlungsfelder des Themenschwerpunktes Stadt-Regionsentwicklung wie folgt ein:

- In den Handlungsfeldern: Stärkung der Innovationstätigkeit von Unternehmen bzw. Talentförderung sowie für den Auf- und Ausbau eines regionalen Qualifizierungsnetzwerkes hat die Region hohe Stärke.
- Eine geringere Stärke hat sie in den anderen beiden Handlungsfeldern: Stadt-Umland-Kooperation und Interkommunale Raumentwicklung.

Auch was die Umsetzbarkeit dieser vier Handlungsfelder betrifft gab es eine ähnlich Einschätzung.

Die folgende Abbildung zeigt die Verteilung der Bewertungen auf die einzelnen Kategorien.

Die regionale Stärkenposition

1 = gering; 2 = mittel; 3 = hoch; 4 = sehr hoch

Die Umsetzbarkeit

1 = schwierig; 2 = mittel; 3 = gut; 4 = sehr gut

Handlungsfeld	Regionale Stärkeposition					Umsetzbarkeit				
	1	2	3	4	Verteilung	1	2	3	4	Verteilung
Interkommunale Raumentwicklung	8	20	11	2		5	21	13	2	
Berufliches regionales Qualifizierungsnetzwerk	2	14	17	8		3	11	17	10	
Stärkung der Innovationstätigkeit von Unternehmen & Talenteentwicklung	7	9	18	7		7	11	19	4	
Stadt-Umland-Kooperation	5	19	14	3		6	22	11	2	

4.2 Lebendiger ländlicher Raum

4.2.1 Handlungsfeld: Die Ortsverbundenheit als Basis regionaler Identität stärken

Bedeutung

Aktive Einbindung durch Bürgerbeteiligung ist vorhanden, der Aspekt des „Wurzeln vermitteln“ fehlt jedoch weitgehend.

Es gibt Gemeinden mit hoher Identifikation der Bevölkerung, die Ortsverbundenheit liegt in der Verantwortung der Gemeinden.

Durch Ortsverbundenheit kann steigende regionale Identität entstehen.

Verbundenheit mit der Region ist Basis für gute Regionalentwicklung.

Oftmals fehlen das Bewusstsein und die konkreten Ansatzmöglichkeiten.

Ansätze für die Zukunft:

- Regionale Identität ist wichtige Voraussetzung und Antrieb für Engagement im jeweiligen Lebensumfeld. Das betrifft die Orts- und Gemeindeebene gleichermaßen wie die Regionsebene und erleichtert eine effektive Regionalentwicklung.
- Damit regionale Identität entstehen kann, braucht es einen gemeinsamen Rahmen, ein Thematisieren der vielschichtigen Wahrnehmungen (historisch, thematisch, geografisch, ...) und bewusst gesetzte, stimulierende Maßnahmen.
- Als Wirkung kann erwartet werden, dass langfristig die Wertschätzung für den Lebensraum „Region“ und die Motivation zum Engagement für die Region gesteigert werden. Wertschätzung ist dabei die Vorstufe für Inwertsetzung und damit in Folge für Wertschöpfung in der regionalen Entwicklung.
- Beispielsweise sollte man Kinder und Jugendliche verstärkt mit dem Thema Region und Heimatort (Vielfalt an Wohnungsmöglichkeiten, ArbeitgeberInnen, Nahversorgern, Freizeitaktivitäten, Vereinen, sonstige Entfaltungsmöglichkeiten), deren Besonderheiten und Stärken in Berührung bringen (im Kindergarten, in der Schule, in den Vereinen, ...), und damit erreichen, dass eine intensivere Verbindung entsteht, welche unter Umständen ein erleichtertes Rückkehren nach einer auswärtigen Ausbildung in den Heimatort ermöglicht.
- Gemeinden sollen einen Fokus auf das Thema Lebensqualität, eventuell zielgruppenorientiert (Familien, Jugend, Pendler, Senioren, ...) legen und die Kommunikation zu und auch zwischen

diesen fördern, um so die Ortsverbundenheit zu stärken (z. B. Aktionen zum „in-Kontakt-bleiben“ setzen - auch während Ausbildung der Jugend, jungen Erwachsenen bzw. gezielte Kommunikation zwischen den Generationen).

- Die Menschen müssen direkt angesprochen und dort abgeholt werden, wo sie stehen, will man sie für die Regionalentwicklung stärker begeistern.
- Der ländliche Raum sollte stärker mit den Stadtregionen verknüpft werden, wie dies auch im Themenschwerpunkt 1 „Stadt-Regions-Entwicklung“ beschrieben wird.

4.2.2 Handlungsfeld: Inwertsetzung der Nationalpark Kalkalpen Region

Bedeutung

Die Positionierung als Nationalparkregion ist eine Alleinstellung von überregionaler Bedeutung.

Ein großes Potenzial ist vorhanden, insbesondere: Gemeinsame Strategie – Rahmenvereinbarung, touristische Infrastrukturen, landwirtschaftliche Produkte, Events.

Das Innenmarketing liegt in den Händen der Region.

Dieses Handlungsfeld ist von gesamtregionaler Bedeutung: Im inneren Kreis für die 18 Gemeinden der verordneten Nationalparkregion, darüber hinaus für die 22 Leader Gemeinden und zusätzlich für die Gesamtregion Steyr-Kirchdorf (Mitnahmeeffekte).

Es gibt Synergien zu allen anderen Zielen / Themen / Handlungsfeldern.

Die SchlüsselakteurInnen umfassen ein sehr breites Netzwerk von Einrichtungen und Betrieben aufgrund der Vielfalt und Breite des Handlungsfeldes. Dies erschwert auch die Umsetzung gemeinsamer Ziele und Strategien.

Ansätze und Ideen für die Zukunft

- Die Nationalpark Kalkalpen Region verfügt über eine Alleinstellungsposition in Ober-österreich und darüber hinaus. Durch die Positionierung als „Naturregion“ ergeben sich vielfältige Möglichkeiten für eine breite Wertschöpfung, aufbauend auf den Stärken und Potenzialen der Region.
- Eine Herausforderung stellt die Vermittlung des Nutzens und der Chancen in der Region nach innen dar. Dafür braucht es intensive Kommunikation, Best Practice Beispiele und eine innovative Herangehensweise. Die Kommunikation nach außen funktioniert bereits sehr gut, benötigt aber weitere Professionalisierung.
- Eine wichtige Grundlage für eine gezielte Vorgehensweise zur Steigerung der Inwertsetzung ist die gemeinsame strategische Rahmenvereinbarung der Gemeinden und bereits vorhandene Strukturen, welche in allen Bereichen weiter zu entwickeln sind.
- Die Inwertsetzung der Nationalpark Kalkalpen Region bietet ein breites Feld der Betätigung im Sinne der Regionalentwicklung: Ausweitung des Bio-Landbau, Angebotsvielfalt landwirtschaftlicher Qualitätslebensmittel, naturnahe touristische Angebote und Freizeitmöglichkeiten, innovative KMU's, natürliche Ressourcen an Holz, Wasser, Landschaft, Biodiversität, hohe Qualität für Arbeiten und Wohnen.
- Auch der Kulturbereich spielt eine wichtige Rolle als Basisaktivität für regionale Kooperation und das Zusammenleben der Menschen. Andererseits bietet Kultur auch viele Anknüpfungsmöglichkeiten für innovative wirtschaftliche Tätigkeiten im Bereich der „Creative

Industries“, die gerade für periphere Regionen neue Arbeitsplätze bzw. Wertschöpfungsmöglichkeiten bietet.

- Die Nationalpark-Kalkalpen-Region soll stärker mit den angrenzenden Regionen in Niederösterreich und der Steiermark kooperieren.
- Das neue Alpenraum-Programm soll optimal angesprochen werden.

4.2.3 Handlungsfeld: Attraktives Leben und bedarfsgerechtes Wohnen

Bedeutung

In diesem Handlungsfeld gibt es keine ausgeprägten Stärken jedoch einen großen Handlungsbedarf. Beispielsweise haben wenige Gemeinden einen guten Mix an Wohnmöglichkeiten vorzuweisen: Daraus ergibt sich die Notwendigkeit zum raschen und gemeinsamen Handeln.

Eine strategische Herangehensweise an das Thema läuft derzeit über die regionale Agenda 21 in der Nationalparkregion, daneben gibt es einzelne gelungene Modellprojekte.

Die vorhandenen Schwächen/Hürden unterstreichen die Notwendigkeit und Chancen des eigenen Aktivwerdens.

Dieses Handlungsfeld ist von gesamtregionaler Bedeutung: Im Sinne eines Organismus lebt die Stadt vom Land und umgekehrt. Die solidarische Entwicklung der Gesamtregion ist ein gemeinsamer Nenner. Der demografische Wandel hat in der Gesamtregion Bedeutung, die Ausprägung unterscheidet sich je nach Gemeinde.

Ein lebendiger ländlicher Raum, geprägt durch die darin lebenden Menschen, ist Grundlage für jede regionale Entwicklung, womit mit allen anderen Handlungsfeldern eine Verbindung besteht.

Neue, innovative Wege sind zu überlegen.

Ansätze und Ideen für die Zukunft

- Flächendeckend lebensfähige und lebendige, periphere ländliche Räume sind Teil der oberösterreichischen Landesstrategie. Für das Bleiben, Gehen und Kommen am Land gibt es vielschichtige Gründe und Aspekte, welche am ehesten im Begriff „Lebensqualität“ zusammengefasst werden können. Letztlich ist es immer eine Frage, wie sehr und in welcher Qualität die Gemeinde oder die Region fähig ist, die individuellen und kollektiven (Grund-)Bedürfnisse ihrer Bewohner zu decken – dabei geht es um Strukturen der Grundversorgung genauso wie um Arbeiten, Wohnen, Freizeitangebote, Vereinsleben, Kultur, Bildung, Gesundheit, soziale Kontakte, u.v.m.
- Die aktuelle demografische Entwicklung der Region bzw. die Prognosen der zukünftigen Entwicklung verleihen diesem Handlungsfeld besondere Priorität und eine hohe Notwendigkeit für Maßnahmen der Anpassung, weil einerseits Strukturen am Land erhalten werden sollten, um die Grundversorgung und damit die Lebensqualität zu sichern, andererseits kritische Massen zum Betrieb dieser Strukturen notwendig sind. Es braucht daher sinnvolle zukunftsfähige Lösungen für einen modernen, lebendigen ländlichen Raum. Eine regional getragene Gesamtstrategie sollte deshalb punktuelle Maßnahmen („Floriani-Prinzip“) ablösen.
- Ein besonders wichtiger Aspekt in diesem Zusammenhang ist der Mangel an bedarfsgerechtem Wohnraum. Viele Menschen möchten vor Ort bleiben, finden aber keine adäquaten

Wohnmöglichkeiten. Die Entwicklung neuer Modelle ist deshalb essentiell, womit Abwanderung vermindert werden könnte:

- Die Jugend benötigt Starter- bzw. WG-taugliche Wohnungen.
 - Familien und Alleinerziehende benötigen familiengerechten, leistbaren Wohnraum.
 - Ältere Menschen benötigen barrierefreien und betreubaren Wohnraum.
 - Daneben sind Betreuungsmöglichkeiten für Kinder bei der Wohnortwahl von Bedeutung.
- Weitere wichtige Faktoren und Maßnahmenbereiche für ein attraktives Leben am Land sind die Nahversorgung, Kultur- und Freizeitangebote, Bildungs- und Betreuungsgrundstrukturen am Land und Weiterbildungsmöglichkeiten, Eingebundensein vor Ort und Vereinsleben, sowie Mobilität und sozialer, generationenübergreifender Zusammenhalt.
 - Bei der Nahversorgung soll stärker auf die Bedürfnisse unterschiedlicher Lebensphasen eingegangen werden. Mobile Angebote vorsehen.
 - Neue Formen der Aktivierung gut qualifizierter aktiver Älterer bieten Chancen für Regionen und die Älteren.

4.2.4 Handlungsfeld: Innovative & multifunktionale Nutzung von Gebäuden

Bedeutung

Ein großer Baubestand und viel Leerstand sind in der Region vorhanden, es fehlen aber weitgehend multifunktionale Nutzungen.

Vielfach muss das Bewusstsein geschärft werden, dass der hohe Flächenverbrauch im ländlichen Raum kontraproduktiv ist.

Eine Konsequenz des demografischen Wandels im ländlichen Raum stellt der Leerstand vieler Gebäude, oftmals in zentraler Lage im Ort, dar. Dabei trifft man auf das Paradoxon der vielen leer stehenden Gebäude (Betriebe, Handel, Wohnräume) und den dennoch vorhandenen Mangel an Räumen für die Bevölkerung. Aus Sicht einer flächensparenden, ressourcenschonenden Baulandentwicklung und –nutzung, sowie aus Sicht einer hohen Lebensqualität am Land durch Nahversorgung in einem ganzheitlichen Sinne, braucht es neue Modelle und Herangehensweisen, um Ortszentren im ländlichen Raum attraktiver zu gestalten und zu beleben. Dabei sind alle Aspekte der Nachhaltigkeit – ökonomisch, ökologisch und sozial - von Bedeutung, sowohl individuell als auch aus Blickrichtung der Gemeinden.

Ansätze und Idee für die Zukunft

- In der überörtlichen Raumplanung sollen neue Formen der Zusammenarbeit und des Ausgleichs entwickelt werden.
- Die Ortszentren RE-mobilisieren – die Bebauung der Ortsränder erschweren.
- Durch Maßnahmen in diesem Bereich könnten der hohe Flächen- und Bodenverbrauch aufgrund von Neubauaktivitäten vor allem an den Ortsrändern eingedämmt, fehlende Orte der Begegnung in den Gemeinden und offene Freiräume für die Jugend geschaffen und die Nutzung der Gebäude in Richtung neuer innovativer, multifunktionaler Modelle verändert werden. Dadurch könnte die Auslastung, die Wirtschaftlichkeit bzw. der Immobilienwert verbessert werden, wodurch wiederum Sanierungsmaßnahmen und damit die Modernisierung und Aktivierung bestehender Immobilien gefördert wird.

4.2.5 Einschätzung der TeilnehmerInnen der beiden Regionalkonferenzen

Die TeilnehmerInnen der 2. Regionalkonferenz schätzten die regionale Stärke und die Umsetzbarkeit der Handlungsfelder des Themenschwerpunktes Lebendiger Ländlicher Raum wie folgt ein:

- In den Handlungsfeldern Ortsverbundenheit als Basis regionaler Identität hat die Region hohe Stärke. Gleiches gilt für das Handlungsfeld Inwertsetzung der Nationalpark Kalkalpen Region, allerdings gehen hier die Einschätzungen stärker auseinander.
- Eine geringere Stärke hat sie in den anderen beiden Handlungsfeldern: Innovative & multifunktionale Gebäudenutzung sowie bedarfsgerechtes Wohnen und attraktives Leben.

Die Umsetzbarkeit wird im Handlungsfeld Inwertsetzung der Nationalpark Kalkalpen Region am besten eingeschätzt.

Die folgende Abbildung zeigt die Verteilung der Bewertungen auf die einzelnen Kategorien:

Die regionale Stärkenposition

1 = gering; 2 = mittel; 3 = hoch; 4 = sehr hoch

Die Umsetzbarkeit

1 = schwierig; 2 = mittel; 3 = gut; 4 = sehr gut

Handlungsfeld	Regionale Stärkeposition					Umsetzbarkeit				
	1	2	3	4	Verteilung	1	2	3	4	Verteilung
Bedarfsgerechtes Wohnen und attraktives Leben	6	18	14	4		5	19	12	6	
Innovative & multifunktionale Gebäudenutzung	7	21	11	3		14	13	12	3	
Die Ortsverbundenheit als Basis regionaler Identität stärken	3	9	19	11		7	19	12	4	
Inwertsetzung der Nationalpark-Kalkalpen-Region	4	15	11	12		8	12	18	4	

4.3 Regionale Tourismusentwicklung

4.3.1 Handlungsfeld: Gemeinsame Positionierung als Nationalpark Kalkalpen-Region

Bedeutung

Der einzige Nationalpark in Oberösterreich wird noch zu wenig als Alleinstellungsmerkmal und zur gesamtregionalen Positionierung genützt.

Dabei gibt es zahlreiche Leuchtturmprojekte als Anknüpfungspunkte in der Region:

- Nationalparkregion Enns- und Steyrtal
- Angebotsgruppen (Wandern, Biken, Reiten)
-

Schwächen:

- Fehlen einer gemeinsamen, abgestimmten Strategie.
- Umgang mit Nationalpark als „Marke“, als Alleinstellungsmerkmal (USP).
- Suboptimale Organisationsstrukturen.

Dieses Handlungsfeld ist von gesamtregionaler Bedeutung und hat Einfluss auf alle andere Handlungsfelder: auf den Erhalt örtlicher Strukturen, auf die Lebensqualität insgesamt (Nahversorgung, Freizeitangebot, Kulturlandschaft,...), auf die Entwicklungsmöglichkeiten für eine „Regionalmarke“ (Lebensmittel, Gewerbe,..) und ermöglicht erst eine effektive Inwertsetzung des Nationalpark Kalkalpen.

Bisher konnte über die Schlüsselakteure kein einheitliches Bild über die Bedeutung des und den Umgang mit dem Nationalpark Kalkalpen in Bezug auf die Tourismusentwicklung der Region erreicht werden.

Die Tourismusregionen Enns- und Steyrtal gehen diesen Weg konsequent und erfolgreich seit mehr als 10 Jahren gemeinsam. Die Region Pyhrn-Priel durchläuft derzeit - als eine von 4 Markendestinationen in OÖ. - gemeinsam mit Oberösterreich Tourismus einen Marken-Aktivierungsprozess. Der Nationalpark Kalkalpen wird dabei weitgehend als touristisches Produkt und nicht als Positionierungsbaustein verstanden. Auf der Angebots- und Produktebene wird das Thema „Naturerlebnis“ allerdings stark forciert. Das gemeinsame Auftreten als „Nationalpark Kalkalpen Region“ (Pyhrn-Priel, Ennstal, Steyrtal,...) scheint damit in weite Ferne gerückt zu sein. Gleichzeitig durchläuft die Nationalpark Kalkalpen GmbH mit Oberösterreich Tourismus einen eigenen Markenprozess zur Marke „Nationalpark Kalkalpen“.

Ansätze und Ideen für die Zukunft

- Auf der Angebotsebene (betrieblichen Ebene) wird das Positionierungspotential mit dem Nationalpark Kalkalpen bereits erkannt und über Tourismusverbandsgrenzen gut genutzt (Themenspezialisten Wandern, Biken, Reiten).
- Die Zersplitterung soll überwunden werden, der Nationalpark Kalkalpen als Leitthema für die touristische Positionierung der Gesamtregion Verwendung finden.

4.3.2 Handlungsfeld: Gemeinsame Entwicklung und Vermarktung von Angeboten in den regionalen touristischen Leitthemen

Bedeutung

Alleinstellungsmöglichkeit mit „Naturerlebnis“ (einzige Nationalparkregion OÖ) in den Themen Wandern, Biken, Reiten, regionale Lebensmittel/Kulinarik und der Verknüpfung der Themen Natur & Gesundheit.

Leuchttürme sind insbesondere:

- Zahlreiche Infrastrukturen in und rund um den Nationalpark (NP-Besucherzentren, Info-Stellen, Themenwege,...).
- Betriebliche Kooperationen und Angebotsgruppen (Wandern, Biken, Reiten).
- Eurothermenresort Bad Hall.
- Bergbahnen Hinterstoder / Wurzeralm.

Eine Schwäche ist, dass die Anzahl und die Entwicklung von Qualitätsbetten der Entwicklung von Infrastrukturen deutlich hinterherhinkt.

Handlungsfeld ist von gesamtregionaler Bedeutung weil der Tourismus wesentlichen Einfluss auf andere Wirtschaftssektoren, auf den Erhalt örtlicher Strukturen (Nahversorgung,...) und auf die Lebensqualität der Bevölkerung (Freizeitangebot, Kulturlandschaft) hat.

Eine zentrale Frage bleibt, wer die Vernetzung vorantreibt und welche Strukturen der Zusammenarbeit gefunden werden können?

Ansätze und Ideen für die Zukunft

- „Der Gast kennt keine Tourismusverbandsgrenzen“ – Angebotsentwicklung und Vermarktung sollen gemäß diesem Motto verstärkt verbändeübergreifend erfolgen.
- Die regionalen Themen sollen verstärkt ausgebaut werden, insbesondere:
 - „Naturerlebnis“ (Wandern, Rad/Biken, Reiten, Wintersport). Der Nachthimmel über der Kalkalpenregion hat besonders geringe Lichtverschmutzung und bietet sich als Nischenangebot an.
 - Natur & Gesundheit (medizinisch-therapeutische Kompetenz/Wellness in Bad Hall, gesunde regionale Lebensmittel, Gastronomie,...).
 - Prävention und Rehabilitation von psychischen Erkrankungen als neues Angebot prüfen / entwickeln.
 - Kultur (Stifte Kremsmünster & Schlierbach, klassische Musikfestivals, Kultur-Stadt Steyr).
- Beispiele
 - Das Kremstal bietet hervorragende Ausflugsziele (Stift Schlierbach, Genusszentrum Schlierbach, Schokoladenmanufaktur Bachhalm, Sensenschmiedemuseum Micheldorf,...) welche als ergänzendes Angebot für die tourismusintensive Region Pyhrn-Priel oder Bad Hall – Kremsmünster viel besser genützt werden könnten.
 - In den nördlichen Gemeinden der Bezirke, in der Region Traunviertler Alpenvorland gibt es eine hohe Angebotstiefe und –breite bei regionalen Lebensmitteln und bäuerlichen Produkten. Diese könnten vermehrt Absatz in der Hotellerie und Gastronomie in den Tourismusgemeinden im Süden finden.
- Die Chance der Landesgartenschau 2017 / 2018 nutzen.

- Die Arbeitsbedingungen im Tourismus verbessern.

4.3.3 Handlungsfeld: Weiterentwicklung touristischer Strukturen

Bedeutung

Stärken sind hier die zahlreichen profilierten Angebote in den touristischen Leitthemen Naturerlebnis/Nationalpark und Gesundheit.

Es ist jedoch unklar, wie die Umsetzung des mehrstufigen Vernetzungsprozesses erfolgen kann und wer den Prozess der Vernetzung organisieren darf, kann, soll.

Ansätze und Ideen für die Zukunft

- Aktuelle Studie des Regionalforums Steyr Kirchdorf und des Oberösterreich Tourismus zur Vernetzung der touristischen Organisation in Steyr-Kirchdorf.
Auf Basis der Ergebnisse dieser Studie gibt es ein allgemeines Bekenntnis zu einem mehrstufigen Vernetzungsprozess (Szenario aus der Studie) zur Intensivierung der Zusammenarbeit.
- Verstärkte Zusammenarbeit der touristischen Organisationen bei der Bewerbung der Gesamtregion auf überregionalen Zielmärkten.

Einschätzung der TeilnehmerInnen der beiden Regionalkonferenzen

Die TeilnehmerInnen der 2. Regionalkonferenz schätzten die regionale Stärke und die Umsetzbarkeit der Handlungsfelder des Themenschwerpunktes Tourismus wie folgt ein:

- Die größte regionale Stärke (insgesamt von allen 17 Handlungsfeldern) wird im Handlungsfeld : Gemeinsame Positionierung als Nationalpark Kalkalpen-Region gesehen.
- Allerdings wird die Umsetzbarkeit aller touristischen Handlungsfelder als schwierig eingeschätzt.

Die folgende Abbildung zeigt die Verteilung der Bewertungen auf die einzelnen Kategorien:

Die regionale Stärkenposition

1 = gering; 2 = mittel; 3 = hoch; 4 = sehr hoch

Die Umsetzbarkeit

1 = schwierig; 2 = mittel; 3 = gut; 4 = sehr gut

Handlungsfeld	Regionale Stärkeposition					Umsetzbarkeit				
	1	2	3	4	Verteilung	1	2	3	4	Verteilung
Gemeinsame Positionierung als Nationalpark Kalkalpen Region	4	11	14	12		12	13	13	3	
Gemeinsame Entwicklung und Vermarktung von Angeboten in den regionalen touristischen Leitthemen	6	16	13	7		10	11	14	6	
Weiterentwicklung der touristischen Strukturen	4	17	15	6		11	15	12	4	

4.4 Sozialer Zusammenhalt

4.4.1 Handlungsfeld: Aktives Zusammenleben und Integration von MigrantInnen

Bedeutung

Die aktive Teilhabe aller Bevölkerungsgruppen beim Zusammenleben, zum Beispiel bei Gemeindeaktivitäten, in der Nachbarschaft und im Ehrenamt ist ein Erfolgsfaktor für Entwicklungsarbeit. Projekte zur Nahversorgung, zu Altenhilfe, zur Dorfentwicklung wurden dazu umgesetzt. Bislang wenig erreichte Gruppen sind jedoch neue EinwohnerInnen, MigrantInnen und junge Menschen - auch in Landgemeinden. Um einer Ghettobildung vor- zubeugen und echtes Zusammenleben zu entwickeln, werden Gemeinden als Ansprech-stelle mehr Bedeutung bekommen und müssen in ihrer Funktion gezielt unterstützt werden.

Zu den Stärken zählt hier, dass vielfältige Beteiligungsprojekte umgesetzt und qualifizierte AkteurInnennetze entwickelt wurden. Projekte mit Jugendlichen, Schulen, Betrieben wurden bereits umgesetzt.

Kritisch beurteilt wurde jedoch die geringe Beteiligung von MigrantInnen in Gremien, Ehrenamt, usw.

Synergien zu anderen Zielen / Themen / Handlungsfeldern bestehen vor allem zu Wirtschaftsentwicklung, Stadt-Umland, ländlicher Raum.

Ansätze und Ideen für die Zukunft

- Zuwanderer und Zuwanderinnen sollen aktiv willkommen geheißen werden.
- Der Zugang zu Bildung und Arbeit gelingt besser, wenn die Integration von Kindheit an gut gelingt – sprachlich, kulturell und sozial. Die Arbeit von Kinderbetreuung, Schulen, außerschulischen Angeboten (Freizeit, Sport, usw.) und Gemeinden soll in dieser Ausrichtung gestärkt und vernetzt werden. Neue Angebote zur Aktivierung von Kindern, Jugendlichen und Eltern müssen regional koordiniert werden, um die Erkenntnisse der Innovation nachhaltig zu verwerten.
- Der Sog durch den starken Arbeitsmarkt im Zentralraum OÖ., insbesondere für junge Frauen und für höher qualifizierte Menschen, ist weiterhin stark. Initiativen zur Fachkräfte- und Arbeitsmarktentwicklung in Steyr-Kirchdorf müssen Perspektiven in der Region sichtbar machen und öffentlichkeits-relevante Akzente setzen.
- Mobilitätsangebote für Jugendliche und für Ältere sollen verbessert werden.

4.4.2 Handlungsfeld: Gut älter werden

Bedeutung

Die wirtschaftliche Bedeutung dieser Altersgruppe, sei es als Marktpotenzial für Tourismus, für Dienstleistungen, für Gewerbe und generell für die Wertschöpfung in der Region ist sehr hoch und wird in Zukunft weiter steigen.

Auch für die Unternehmen steigt die Herausforderung ihren Fachkräftebedarf vermehrt mithilfe älterer Menschen zu decken („Productive Ageing“).

In der Vergangenheit wurden bereits einige Projekte umgesetzt, wie zum Beispiel das Projekt Nahvorsorge, Netzwerk Altenhilfe der Sozialhilfeverbände, Zeitbank 55+.

Als schwierig könnte sich erweisen, dass die notwendigen Mittel nicht regional zu Verfügung stehen, sondern von Landesebene und Wohnbauträgern zur Verfügung gestellt werden müssen.

Ansätze und Ideen für die Zukunft

- Wohnformen gegen Vereinsamung für ländliche und städtische Räume entwickeln.
- Barrierefreie Wohnungen in öffentlichen, gemeinnützigen und privaten Immobilien ausbauen.
- Arbeitsmarkt für Ältere gezielt stärken – Bewusstseinsbildung bei Arbeitgebern und ArbeitnehmerInnen über altersgerechte Arbeitsplätze, über rechtzeitige Weiterbildung von ArbeitnehmerInnen. Beschäftigung von älteren Menschen in Projekten der Regionalentwicklung, bei innovativen Vorhaben, Nischenprojekten etc. aktiv fördern. Damit soll auch ihr Erfahrungswissen länger erhalten und für die Region nutzbar gemacht werden.
- Menschen aus der Altersgruppe der 60 – 70-jährigen ansprechen und für ehrenamtliche Mitarbeit gewinnen.
- Gesundheit, Pflege, Dienstleistungen sicherstellen bzw. Angebote dafür erweitern. Der Ausbau mobiler und stationärer Altenhilfe wird von Gemeinden und Land fortgeführt. Ehrenamtliche Seniorenarbeit und Altenhilfe, wie die Gründung von Zeitbanken 55+ (organisierte Nachbarschaftshilfe), Seniorenzentren, und Freizeitangebote sind gute Ergänzungen.

4.4.3 Handlungsfeld: Soziale Netze stärken – Armut vermeiden

Bedeutung

Große Hilfsbereitschaft der Bevölkerung bei einzelnen persönlichen Schicksalen und Katastrophen. „Tägliche“ soziale Probleme und Unterstützungsbedarf, sei es durch Krankheit, Alter, Armut oder soziale Notlagen, werden durch soziale Organisationen und Behörden aufgegriffen, wobei wenig Verbindung zur regionalen Entwicklung besteht. Wichtig ist daher, die Wahrnehmung auf regionaler Ebene zu schärfen: Wie und wo besteht Armutsrisiko in der Stadt und auf dem Land, was gelingt uns hier, was muss verbessert werden.

Sozialplattformen, Beratungsstellen etc. sind kaum mit Regionalentwicklung verbunden

Gute Projekte für Frauen, Beeinträchtigte, Jugendliche werden bislang nicht oder nicht ausreichend als Armutsvermeidung kommuniziert.

Ansätze und Ideen für die Zukunft

- Neue Beteiligungsformen gezielt entwickeln, die Menschen zur Selbsttätigkeit und Mitverantwortung aktivieren.
- Existenzsicherndes Einkommen ist ein wesentlicher Faktor für soziale Sicherheit, wobei möglichst wohnortnahe Arbeitsplätze hilfreich sind. Angesichts der Konzentration von Angeboten in den Bezirksstätten oder im Zentralraum wäre es wichtig, dezentrale Angebote zu Ausbildung und Beschäftigung auszuweiten, auch niederschwellig.
- Vernetzung der Angebote und Akteure. Erreichbarkeit in ganzer Region sichern.
- Die Stellung der Sozialwirtschaft und ihrer MitarbeiterInnen sollen gestärkt werden.
- In die örtliche Raumplanung sollen soziale Aspekte aufgenommen werden.

4.4.4 Einschätzung der TeilnehmerInnen der beiden Regionalkonferenzen

Die TeilnehmerInnen der 2. Regionalkonferenz schätzten die regionale Stärke und die Umsetzbarkeit der Handlungsfelder des Themenschwerpunktes Sozialer Zusammenhalt wie folgt ein:

- Der Region wird bezüglich aller drei Handlungsfelder eine mittlere Stärkeposition zugebilligt.
- Ebenso wurde die Umsetzbarkeit aller Handlungsfelder als mittelmäßig bis gut eingeschätzt.

Die folgende Abbildung zeigt die Verteilung der Bewertungen auf die einzelnen Kategorien:

Die regionale Stärkenposition

1 = gering; 2 = mittel; 3 = hoch; 4 = sehr hoch

Die Umsetzbarkeit

1 = schwierig; 2 = mittel; 3 = gut; 4 = sehr gut

Handlungsfeld	Regionale Stärkenposition					Umsetzbarkeit				
	1	2	3	4	Verteilung	1	2	3	4	Verteilung
Aktives Zusammenleben mit und Integration von MigrantInnen	10	18	10	4		7	13	19	3	
Gut älter werden	1	17	17	7		1	17	18	6	
Soziale Netze stärken - Armut vermeiden	3	16	18	5		2	18	13	9	

4.5 Energiezukunft Steyr-Kirchdorf

4.5.1 Handlungsfeld: Abstimmung und Weiterentwicklung der teilregionalen Entwicklungsstrategien

Bedeutung

Anmerkung: Dieses Handlungsfeld wurde auf den beiden Regionalkonferenzen noch nicht ausreichend diskutiert, seine Sinnhaftigkeit liegt aber auf der Hand. Durch Abstimmung und Weiterentwicklung der teilregionalen Entwicklungsstrategien kann die Effektivität und Effizienz im Bereich Energienutzung deutlich verbessert werden:

- Gemeinsames und geschlossenes Auftreten der Region erhöht die Wirksamkeit.
- Dadurch werden knappe Ressourcen optimal nutzbar.

4.5.2 Handlungsfeld: Mehr erneuerbare Energien und mehr Energieeffizienz unter Mitwirkung der BürgerInnen

Bedeutung

Zu den bisherigen Erfolgen zählen insbesondere:

- Durch Energiegemeinde (E-GEM)-Analysen und regionale Energiekonzepte (KEM) gibt es genaue Kenntnis der regionalen Potenziale.
- Sensibilisierung der Bevölkerung durch bisherige Aktivitäten E-GEM und KEM.
- Erste Energiegenossenschaft in dieser Form in Österreich. Das Instrument der Energie-Genossenschaft muss allerdings noch mehr Verbreitung finden.

Chancen liegen in grossen Wertschöpfungsmöglichkeiten für regionale Unternehmen bei Umsetzung von Energieprojekten.

Wichtige Synergien bestehen zu folgenden Handlungsfeldern:

- Mitverantwortung und Mitwirken der BürgerInnen.
- Betriebsansiedelung und interkommunale Standortentwicklung.
- Unternehmensentwicklung.

Eine Hürde besteht darin, dass eine breite Aktivierung und Einbindung der BürgerInnen einen hohen Einsatz an Ressourcen erfordert.

Ansätze und Ideen für die Zukunft

- Großprojekte „top down“ können den regionalen Zusammenhalt gefährden.
- BürgerInnen-Beteiligung ist essentiell.
- Es gibt genug Potentiale außerhalb von Wasser- und Windenergie.
- Gründung der „Bürgerenergie Traunviertler Alpenvorland eGen“ als Bürgerbeteiligungsgesellschaft für ganz Steyr-Kirchdorf und darüber hinaus.
- Stoffliche Nutzung von Holz ausbauen.
- Energieeinsparungs-Management als regionale Dienstleistungsaufgabe prüfen / einrichten.

4.5.3 Handlungsfeld: Integrierte Mobilitätslösungen

Bedeutung

Nur durch umfassende Maßnahmenpakete kann der auch in unserer Region stetig steigende Energieverbrauch im Bereich der Mobilität einer Wende zugeführt werden. Dafür braucht es integrierte, innovative Lösungsansätze.

Mobilität ist ein entscheidender Schlüssel zur Energiewende und ein wesentlicher Faktor für das „Überleben“ peripherer, ländlicher Regionen.

Die Wichtigkeit des Handlungsfeldes muss noch besser wahrgenommen werden. Es braucht Mut, Manches neu zu denken.

Es gibt bereits einige Vorreiterprojekte, wie die Handy-Mitfahrbörse FLINC-Pilotregion.

Die Umsetzung dieses Handlungsfeldes ist schwierig, weil es komplexe Strukturen, auf welche die Region teilweise wenig Einfluss hat, zu verändern gilt (z.B. ÖPNV neu organisieren).

Mobilität hat großen Einfluss auf die Entwicklung von ländlichen Regionen insgesamt, vor allem auf die Handlungsfelder bzw. Themen:

- Attraktives Wohnen und Leben,
- Standortentwicklung,
- Förderung der Lebensqualität und des Ausgleichs Stadt-Land,
- Tourismusentwicklung,
- Sozialer Zusammenhalt.

Ansätze und Ideen für die Zukunft

- Effizienz und Suffizienz im Verkehrsbereich: Wie sparen wir Verkehrsenergie und Verkehrsleistung ein.
- Bessere Nutzung der regionalen Ressourcen im Bereich alternativer Treibstoffe/Biogas - „CNG-Versorgung“.
- Elektromobilität.
- Aufbau eines Schnellradwegenetzes.
- Etablierung des Mitfahrsystems FLINC als Ergänzung zu bisherigen Mobilitätssystemen.
- Die Neuorganisation des ÖPNV, Regionaler Verkehrsverbund, Pendlerbusse.
- „Virtuelle Mobilität“ – Einsparen von Wegen durch Nutzung von Internet, Smartphone und soziale Netzwerke.

4.5.4 Einschätzung der TeilnehmerInnen der beiden Regionalkonferenzen

Die TeilnehmerInnen der 2. Regionalkonferenz schätzten die regionale Stärke und die Umsetzbarkeit der Handlungsfelder des Themenschwerpunktes Energiezukunft Steyr-Kirchdorf wie folgt ein:

- Der Region wird bezüglich aller drei Handlungsfelder eine mittlere bis eher geringe Stärkeposition zugebilligt. Beim Handlungsfeld Integrierte Mobilitätslösungen gehen die Einschätzungen relativ weit auseinander.
- Die Umsetzbarkeit aller Handlungsfelder wird als gut bewertet.

Die folgende Abbildung zeigt die Verteilung der Bewertungen auf die einzelnen Kategorien.

Die regionale Stärkeposition

1 = gering; 2 = mittel; 3 = hoch; 4 = sehr hoch

Die Umsetzbarkeit

1 = schwierig; 2 = mittel; 3 = gut; 4 = sehr gut

Handlungsfeld	Regionale Stärkeposition					Umsetzbarkeit				
	1	2	3	4	Verteilung	1	2	3	4	Verteilung
Abstimmung und Weiterentwicklung der teilregionalen Energiestrategien	7	20	8	7		8	11	18	5	
Mehr erneuerbare Energien und Energieeffizienz unter Mitwirkung der Bürgerinnen und Bürger	3	20	12	7		6	11	16	9	
Integrierte Mobilitätslösungen	12	15	12	3		9	12	16	5	

Eine detaillierte Darstellung aller Bewertungen sind im Anhang.

5. Schlussfolgerungen und Zukunft

5.1 Die Bezüge zwischen dem Thematischen Orientierungsrahmen Steyr-Kirchdorf und STRAT.AT 2020

Im Folgenden wird dargestellt, welche Bezüge zwischen den Themenschwerpunkten und Handlungsfeldern des Strategischen Rahmens für die Region Steyr-Kirchdorf und den geplanten Schwerpunkten der ESI-Fonds (EFRE, ESF, ELER und EMFF) in Österreich bestehen.

Beiträge des EFRE/IWB und Bezug TOR Steyr-Kirchdorf²

Thematisches Ziel	Ergebnisse der EFRE-Beiträge (Auswahl)	Bezug TOR
1 FTEI	<ul style="list-style-type: none"> - Verbesserte regionale Standortqualitäten durch den Ausbau der Forschungs- und Transferkapazitäten in regionalen Stärken - Ausbau der Zahl der Technologieführer in Österreich - Erhöhte Zahl der F&E-Beschäftigten, insbesondere in Unternehmen - Steigerung der Zahl der KMU in systematischen Innovationsprozessen und Erfahrung von Zusammenarbeit Wissenschaft-Wirtschaft 	<p style="text-align: center;">Ja</p> <p style="text-align: center;">Ja</p> <p style="text-align: center;">Ja</p> <p style="text-align: center;">Ja</p>
3 KMU	<ul style="list-style-type: none"> - Verbesserte Rahmenbedingungen für Unternehmensgründungen durch Services - Steigerung der Anzahl von Neugründungen, insbesondere technologie- und innovationsorientierte Unternehmen - Unterstützung von Wachstumsprozessen in KMU und expansiver KMU, Steigerung der Zahl expandierender KMU 	<p style="text-align: center;">Ja</p> <p style="text-align: center;">Ja</p> <p style="text-align: center;">Ja</p>
4 CO2	<ul style="list-style-type: none"> - Steigerung der Energieeffizienz in Unternehmen und Erhöhung des Anteils erneuerbarer Energien - Erfolgreiche Vorbildwirkung öffentlicher Hand, insbesondere im Bereich Stadtentwicklung zur innovativen Bauweisen - Neue lokale Strategien mit Beitrag zur CO2-Reduktion, einschließlich von Pilotvorhaben mit Vorbildwirkung durch die öffentliche Hand und innovativer Mobilitätslösungen - Innovationskapazitäten und neue Innovationen für CO2-arme Technologien. 	<p style="text-align: center;">Ja</p> <p style="text-align: center;">Ja</p> <p style="text-align: center;">Ja</p> <p style="text-align: center;">Ja</p>
6 Umwelt	<ul style="list-style-type: none"> - Erhöhte Umweltqualität, Vermeidung von Nutzungskonflikten und damit geeignete Rahmenbedingungen für umweltverträgliches Wachstum durch effektivere Zusammenarbeit in Stadt-Umland-Beziehung und integrierte Standortentwicklung entlang von funktionalen Räumen 	<p style="text-align: center;">Ja</p> <p style="text-align: center;">Ja</p>
9 Soziale Eingliederung	<ul style="list-style-type: none"> - Aufgewertete, bislang benachteiligte Stadtgebiete - Lokale Verankerung regionaler Entwicklungsstrategien mit einer verstärkten Stakeholderbeteiligung 	<p style="text-align: center;">Ja</p> <p style="text-align: center;">Ja</p>

² Für die Spalte: Beiträge, siehe STRAT.AT 2020 , Partnerschaftsvereinbarung Österreich 2014-2020, 2. Rohbericht, 23.10.2013

11 Governance	- Verbesserte institutionelle Kapazitäten für integrierte, standörtliche Strategien und Aktionspläne auf regionaler und lokaler Ebene im Zusammenhang mit funktionalen urbanen Räumen (Nahtstelle Stadt-Umland).	Ja Nein
---------------	--	------------

Beiträge ESF und Bezug Thematischer Orientierungsrahmen Steyr-Kirchdorf

Them. Ziel	Beitrag	Bezug TOR
8 EMPL	- Steigerung der Arbeitsmarkteteiligung von Frauen - Steigerung der Arbeitsmarkteteiligung älterer ArbeitnehmerInnen	Ja Ja
9 POV	- Verstärkte aktive Eingliederung gefährdeter Bevölkerungsgruppen, um die Zahl der von Armut und sozialer Ausgrenzung bedrohten Personen weiter und auch langfristig zu senken	Ja
10 LLL	- Steigerung der Arbeitsmarkteteiligung von Jugendlichen, von Personen mit Migrationshintergrund und Niedrigqualifizierten	Ja
11 GOV	- Aufbau einer einheitlichen TEP Struktur	Nein

Beiträge ELER und Bezug TOR Steyr-Kirchdorf

Thematisches Ziel	Ergebnisse des ELER-Beitrags	Bezug TOR
1 FTEI	- Stärkung der Kooperationsbeziehungen zwischen Forschung, Innovation und LuF-Betrieben	Ja
2 IKT	- Ausbau der IKT-Nutzung im ländlichen Raum	Nein
3 KMU	- Steigerung des Anteils LuF-Betriebe, die Restrukturierungsmaßnahmen auf Grundlage nachhaltiger Betriebsstrategien vornehmen und damit Steigerung des LuF Einkommens - Steigerung des Anteils von Qualitätsprodukten unter Berücksichtigung des Tierwohls - Steigerung des Anteils von Qualitätsprodukten - Steigerung der Beschäftigungschancen im ländlichen Raum - Nachhaltige Steigerung des Anteils an nachwachsenden Rohstoffen	Ja Ja Ja Nein Nein
4 CO2	- Verstärkter Einsatz naturverträglicher erneuerbarer Energien	Ja
5 KLIMA	- Verringerung klimaschädlicher Gase - Verbesserung des Risikobewusstseins und -managements - Steigerung der Ressourceneffizienz	Nein Ja Ja
6 UMW/RE	- Steigerung des LuF-Flächenanteils, der unter Biodiversitätsmaßnahmen fällt - Verringerung gewässerschädlicher Einträge durch die Land- und Fischereiwirtschaft - Beitrag zu Erosionsschutz und Bodengesundheit	Ja Ja Ja
8 EMPL	- Steigerung der Erwerbs- und Beschäftigungschancen durch Diversifizierung und Gründung neuer Kleinbetriebe	Ja
9 POV	- Verbesserte Nutzung der endogenen Potentiale des ländlichen Raums und Erhöhung der Beschäftigungschancen im ländlichen Raum, insbesondere durch Förderung integrierter, sektorübergreifender und lokaler Entwicklungsinitiativen	Ja

10 LLL	- Steigerung des Anteils gut ausgebildeter Personen in der LuF, einschließlich Fischereiwirtschaft	Ja
--------	--	----

Die im Strategischen Orientierungsrahmen für die Region Steyr-Kirchdorf erarbeiteten Themenschwerpunkte und Handlungsfelder entsprechen in hohem Ausmaß den geplanten Schwerpunkten der EU-Programme ELER, EFRE und ESF.

5.2 Weitere Schritte

Dieser Strategische Orientierungsrahmen für die Region Steyr-Kirchdorf bildet die Grundlage für die 2014 folgenden Strategieprozesse für die Leader-Regionen. Diese werden jene Themenschwerpunkte und Handlungsfelder aufgreifen, für die sie besonders gute Voraussetzungen haben. Sie leisten auf diese Weise einen transparenten und effektiven Beitrag zu der gesamtregionalen und oberösterreichweiten Entwicklung.

Auch für andere noch zu erarbeitende regionale thematische Strategien gibt dieses Dokument Orientierung und Anknüpfungspunkte für eine integrierte Regionalentwicklung.

Als Zwischenschritt könnte die Region Steyr-Kirchdorf ein **Positionspapier** zur Regionalentwicklung Steyr-Kirchdorf 2014 – 2020 ausarbeiten, in dem der Thematische Orientierungsrahmen aus der Perspektive der EntscheidungsträgerInnen fokussiert und die Kernanliegen der Region dargestellt werden.

Eine weitere wichtige Folgeaktivität werden Gespräche mit den Fachabteilungen bzw. der Steuerungsgruppe des Landes Oberösterreich sein, in denen die regionalen Themen mit denen des Landes gut abgestimmt werden und von Seiten des Landes Vorsorge getroffen wird, dass die regionalen AkteurInnen jene Unterstützung erhalten, die sie brauchen.

Schließlich bietet dieser Rahmen, der in vorbildlicher Weise von den Leader-ManagerInnen und den RegionalmanagerInnen der Region getragen wurde, auch die Basis für eine klare und stärkengerechte Zuordnung der Themenbearbeitung zu den verschiedenen regionalen Dienstleistungsorganisationen.

6. Strategische Bewertung der Handlungsfelder

6.1 Bewertungsverfahren

Die in den Regionalkonferenzen erarbeiteten Handlungsfelder haben unterschiedliche strategische Merkmale. Als Orientierung für die vertiefende Weiterarbeit in thematischen bzw. teilregionalen Strategien ist es wichtig, dass die handelnden AkteurInnen der Region ein gemeinsames Bild dieser strategischen Unterschiede haben.

Auf der 2. Regionalkonferenz wurden diese Merkmale besprochen und zu einem, von möglichst allen AkteurInnen getragenen, gemeinsamen Verständnis geführt.

42 TeilnehmerInnen der 2. Regionalkonferenz aus der Region Steyr-Kirchdorf haben die Themenschwerpunkte und Handlungsfelder bewertet. Dabei wurden folgende strategischen Kriterien herangezogen:

1. **Der Raumbezug eines Handlungsfeldes:** Ein Themenschwerpunkt bzw. Handlungsfeld in diesem Thema kann eher kommunal, eher teilregional oder eher gesamtregional sein.
2. **Der Bezug zur Europa 2020 Strategie und zu den künftigen EU Programmen Österreichs bzw. Oberösterreichs:** Dieser kann stärker oder schwächer ausgeprägt sein.
3. **Die Position und Stärke der Region im Vergleich zu anderen Regionen und der Innovationsgehalt:** Da Regionen im Wettbewerb mit anderen Regionen stehen, ist die Frage nach der eigenen Position in diesem Umfeld strategisch sehr wichtig. Ein hoher Innovationsgehalt schafft der Region Alleinstellungsmerkmale.
4. **Kann die Region selbst Wesentliches bewegen und wie komplex ist die Interessenslage bei einem Handlungsfeld?** Je komplexer ein Handlungsfeld ist, je mehr Institutionen und Interessen einbezogen werden müssen, desto schwieriger wird seine Bearbeitung sein.

Folgende Bewertungsskalen wurden verwendet:

Der Raumbezug

1 = lokal; 2 = teilregional; 3 = gesamtregional

Die Orientierung an EU- bzw. Landesstrategien

1 = gering; 2 = mittel; 3 = hoch; 4 = sehr hoch

Die regionale Stärkenposition

im reg. Vergleich, Innovationsgehalt

1 = gering; 2 = mittel; 3 = hoch; 4 = sehr hoch

Die Umsetzbarkeit

Komplexität; Interessenslage

1 = schwierig; 2 = mittel; 3 = gut; 4 = sehr gut

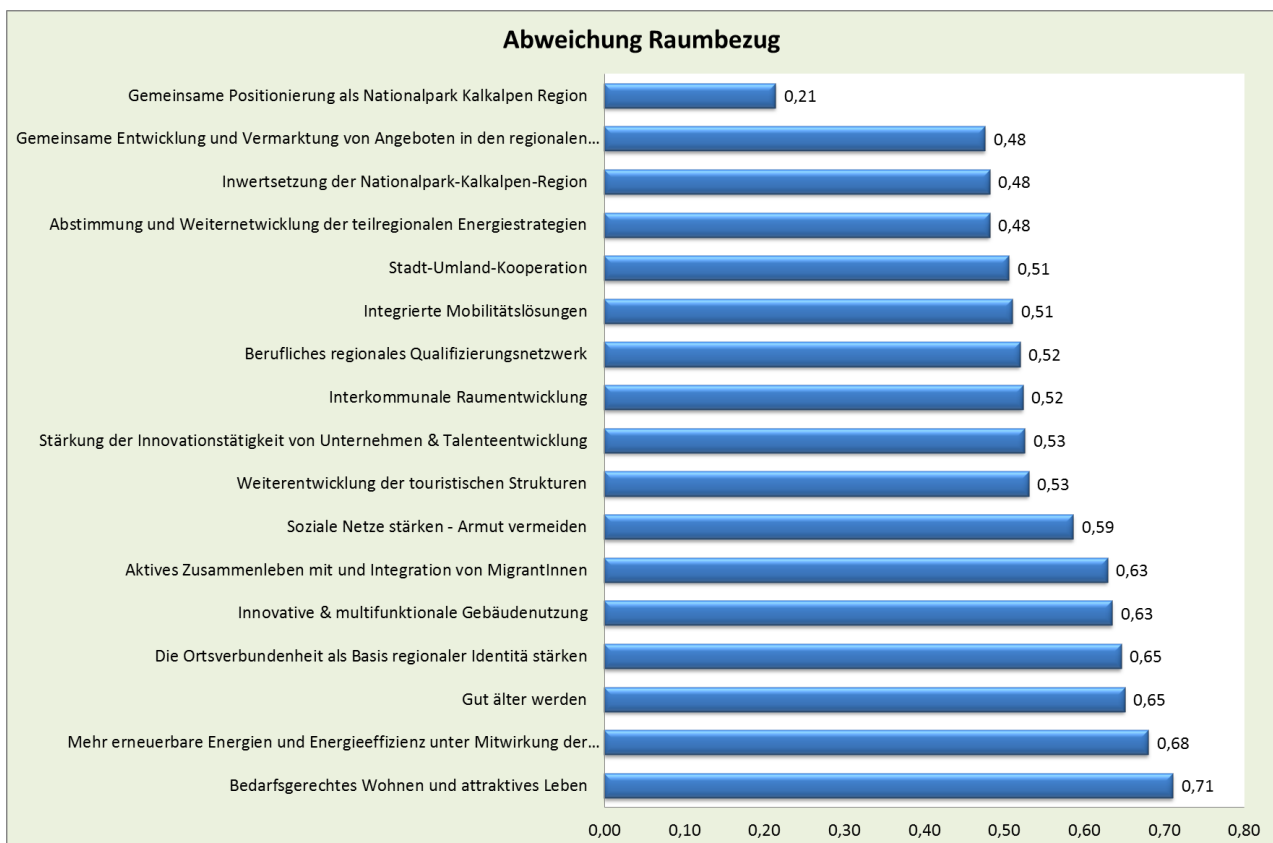
6.2 Die Bewertungsergebnisse

Die Ergebnisse werden im Folgenden nach dem Mittelwert und der Standardabweichung vom Mittelwert für jedes der vier strategischen Kriterien getrennt dargestellt. Alle 17 Handlungsfelder werden dabei nach den Mittelwerten und den Standardabweichungen gereiht.

Je höher der Mittelwert der Bewertungen ist, desto stärker entspricht ein Handlungsfeld dem jeweiligen strategischen Kriterium.

Je höher die Standardabweichung ist, desto größer ist die Streuung der Bewertungen um diesen Mittelwert, das heißt, desto unterschiedlicher fielen die Bewertungen der TeilnehmerInnen aus. Umgekehrt: Desto geringer die Standardabweichung ist, desto homogener oder ähnlicher bewerten die TeilnehmerInnen ein Handlungsfeld.

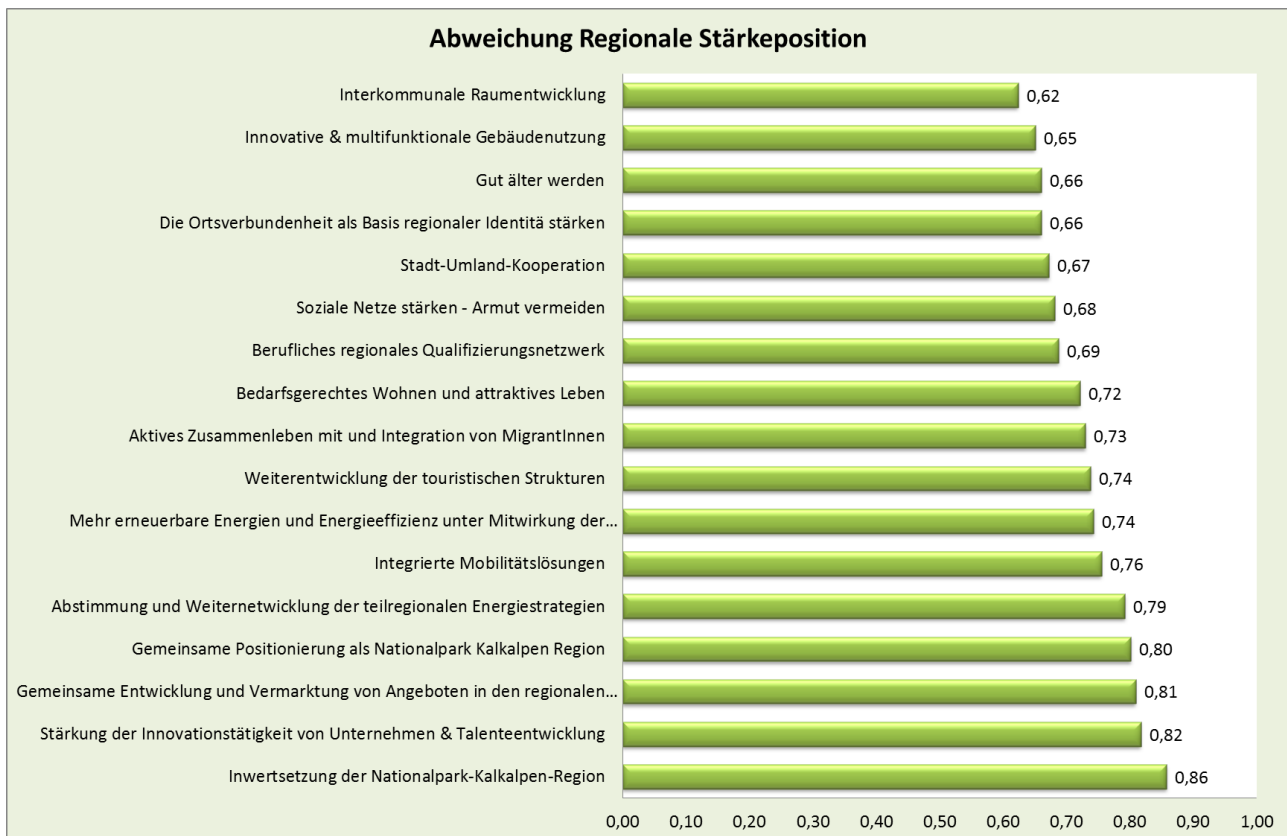
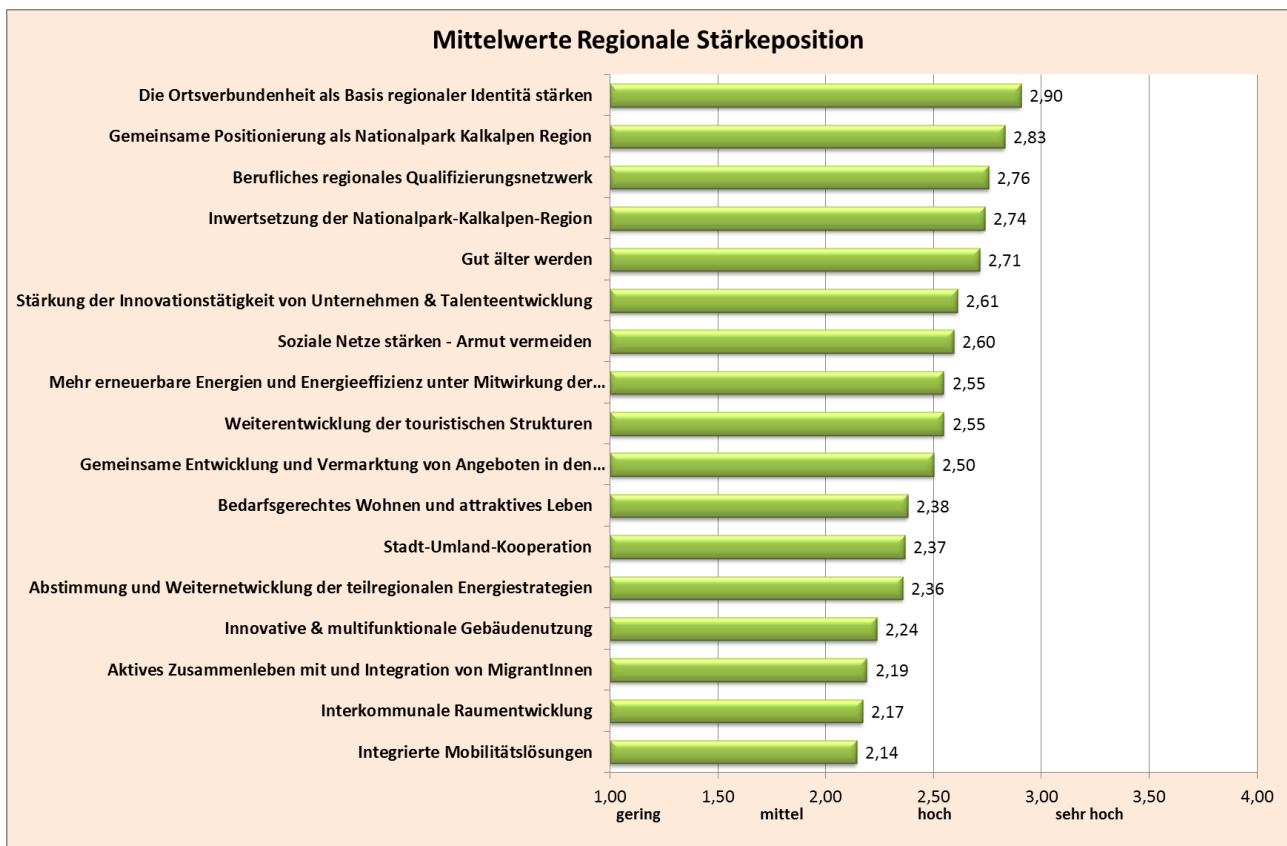
6.2.1 Die Bewertung des Raumbezugs



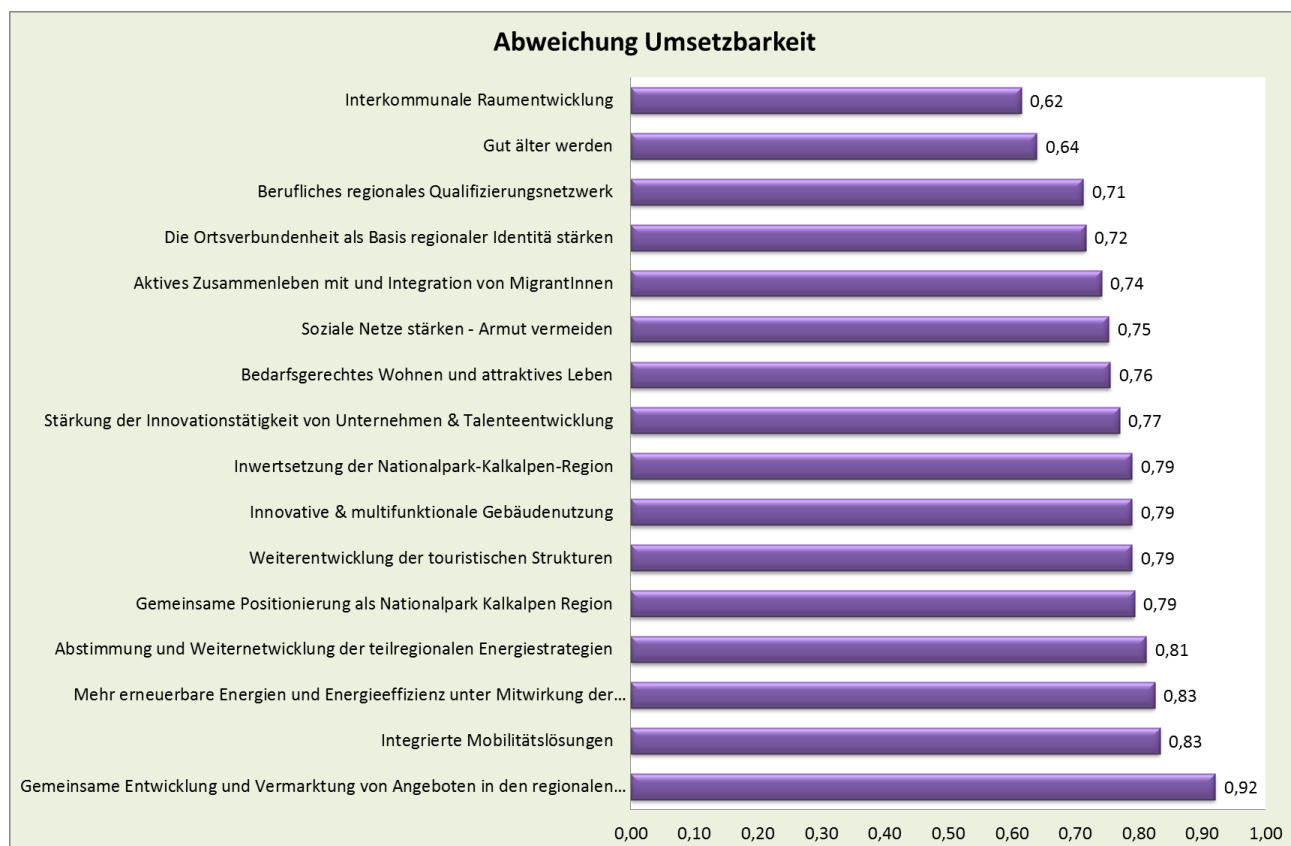
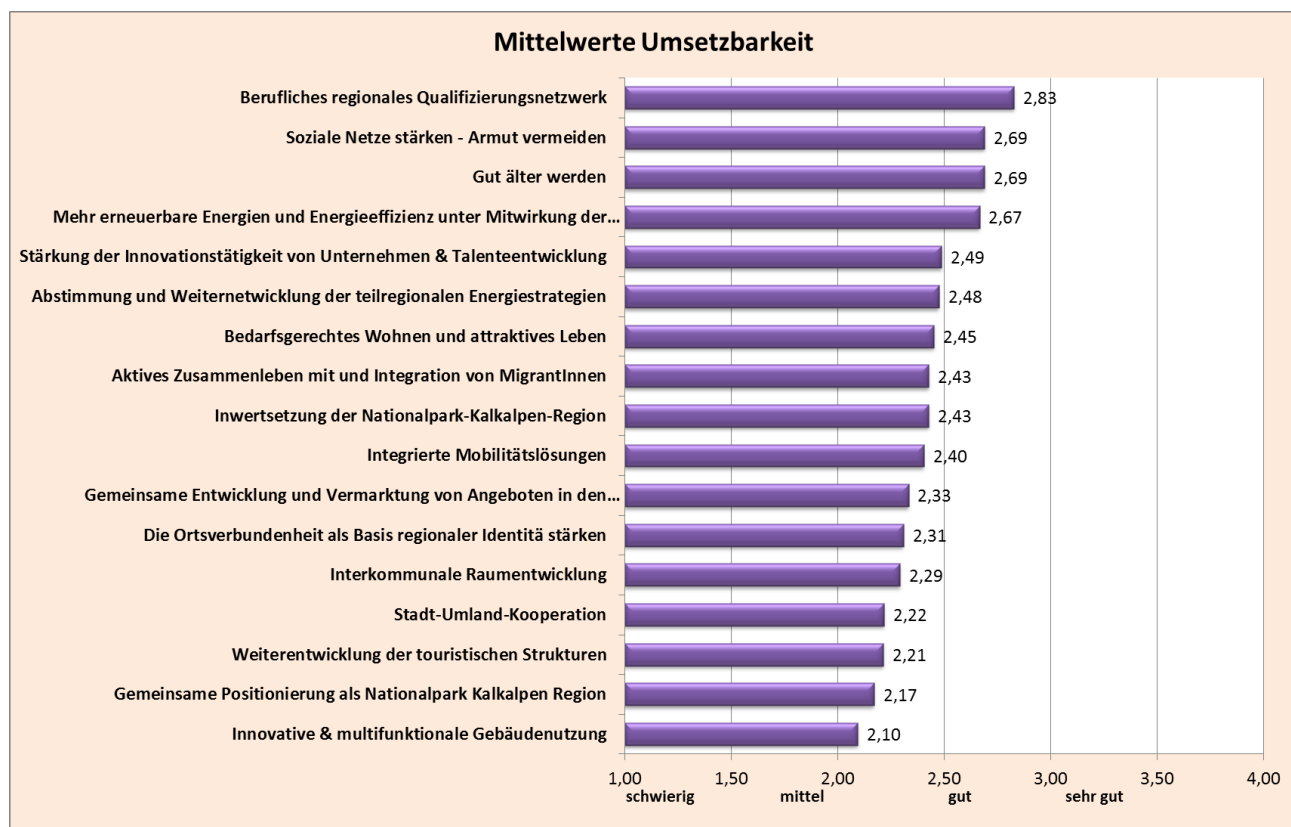
6.2.2 Die Bewertung der Strategieorientierung



6.2.3 Die Bewertung der regionalen Stärkeposition



6.2.4 Die Bewertung der Umsetzbarkeit



Die 3 Handlungsfelder mit der besten Umsetzbarkeit sind

- Berufliches regionales Qualifizierungsnetzwerk.
- Soziale Netze stärken – Armut vermeiden.
- Gut älter werden.

Bezüglich der Umsetzbarkeit gibt es die **größte Übereinstimmung** der Bewertungen bei:

- Interkommunale Raumentwicklung.
- Gut älter werden.
- Berufliches regionales Qualifizierungsnetzwerk.

6.3 Die Relevanz der Bewertungen

Die Bewertungen sind ein wichtiges Meinungsbild der Beteiligten am Ende des Prozesses zur Erarbeitung der zukünftigen Themenschwerpunkte und Handlungsfelder für die Region Steyr-Kirchdorf.

Sie stellen aber keine Bewertung auf einer Skala von „besser“ bis „schlechter“ dar: Grundsätzlich sind alle Handlungsfelder als zukunftsrelevant ausgewählt worden, aber sie sind im Lichte der vier strategischen Bewertungskriterien nicht alle gleich. Daher erfordern unterschiedliche Handlungsfelder in den zukünftigen Strategien und Aktionsplänen eine spezifische und unterschiedliche Herangehensweise.

Was jedenfalls sofort auffällt: Es gibt drei Handlungsfelder, die in fast allen Bewertungsdimensionen ganz vorne sind und wo es auch weitgehenden Konsens über die Bewertungen unter den TeilnehmerInnen gibt:

- Gemeinsame Positionierung als Nationalpark Kalkalpen Region.
- Berufliches regionales Qualifizierungsnetzwerk.
- Inwertsetzung der Nationalpark-Kalkalpen-Region.

Besonders relevant für die Umsetzung in der gesamten Region sind zusätzlich die (horizontalen) Handlungsfelder:

- Berufliches regionales Qualifizierungsnetzwerk.
- Soziale Netze stärken – Armut vermeiden.
- Gut älter werden.

7. TeilnehmerInnen an den Regionalkonferenzen

Zu den engagierten AkteurInnen für die Region Steyr-Kirchdorf bei den beiden Regionalkonferenzen zählten:

- Abgeordnete zum Oö. Landtag
- BürgermeisterInnen aus der Region
- Verwaltung: Amt der Oö. Landesregierung, Bezirksverwaltungsbehörden
- VertreterInnen des Regionalforums Steyr-Kirchdorf, des Regionalmanagements OÖ und der LEADER-Regionen
- InteressensvertreterInnen: Wirtschaftskammer, Arbeiterkammer, Landwirtschaftskammer

- VertreterInnen der Tourismusverbände
- Vereine und Verbände

Institution	Nachname	Vorname		Institution	Nachname	Vorname
RMOÖ	Aigner	Alois		Molln	Russmann	Andreas
SPES	Brandl	Johannes		Leader	Schilcher	Christian
Leader Süd	Brandstätter	Wolfgang		Wolfertn	Schillhuber	Franz
Ennmuseen	Brunnthaler	Adolf		Bezirksbauernkammer Steyr	Schillhuber	Franz
NP Kalkalpen GmbH	Buchriegler	Regina		Schlierbach	Seebacher	Katharina
Frauenstiftung Steyr	Burtscher	Klaudia		Garsten	Silber	Anton
ÖGB Kirchdorf	Diensthuber	Rudolf		Land Oö.	Simader	Ernst
Steinbach/Steyr	Dörfel	Christian		Ternberg	Steindler	Leopold
Verein Laussa 2000	Forster	Rudolf		Kammer für Arbeiter und Angestellte	Stockhammer	Hannes
Leader	Föfleitner	Felix		BBK Kirchdorf	Stummer	Johanna
Grünburg	Gassenbauer	Gerold		St. Ulrich	Traunik	Maria Theresia
Steyr	Hack	Wolfgang		Leader	Vorderwinkler	Michaela
Steyr	Hackl	Gerald		TIZ Kirchdorf	Warter	Gerald
RMOÖ	Hackl	Sonja		2. Landtagspräsidentin	Weichler-Hauer	Gerda
RMOÖ	Hagspiel	Doris		EM Travo	Wolbring	Christian
Pfarrkirchen	Haselsteiner	Kornelia		ÖAR	Scheer	Günter
ÖGB-Micheldorf	Hubauer	Andreas		BH Steyr-Land	Altreiter-Windsteiger	Cornelia
Sierning	Kalchmair	Manfred		Hinterstoder	Diesenreiter	Angelika
Wartberg/Krems	Karlhuber	Franz		ÖGB-Steyr	Eckhart	Engelbert
Weyer	Klaffner	Gerhard		Frauenstiftung Steyr	Fischer	Sabine
Land Oö.	Knötig	Günther		BH Kirchdorf	Goppold	Dieter
TDZ Ennstal	Köberl	Rubert		Laussa	Gsöllpointner	Josef
Schloss Kremsegg	Kristöfl	Siegfried		Oö. Zukunftsakademie	Humer	Günther
Steinbach am Ziehbberg	Lancaster	Bettina		Aschach/Steyr	Kern	Hubert
TV NPR Steyrtal	Lubinger	Eva		Vorderstoder	Lindbichler	Gerhard
Wirtschaftskammer Steyr	Mayrhofer	Gunter		Micheldorf	Lindinger	Ewald
BBK Kirchdorf	Mittermayr	Maria		SPES Zukunftsakademie	Mader	Wolfgang
Kremsmünster	Obernberger	Gerhard		Integrationszentrum Paraplü	Morgan	Hildegund
TIC Steyr	Ortner	Walter		NR, Grüne	Pirkhuber	Wolfgang
	Pangerl	Karl		Nationalpark Kalkalpen GmbH	Pölz	Hartmann
Kultur u. Tourismus	Pfaffenhuemer	August		TVR Nationalpark	Rohregger	Rainer
BBK Steyr	Pönbacher	Josef		WKO Steyr	Scholz	Harald
WKO Kirchdorf	Pramhas	Siegfried		Bad Hall	Schöndorfer	Harald
Agenda 21	Preundler	Josef		Schiedberg	Singer	Johann
RMOÖ	Preundler	Gabriele		Land Oö.	Türkis	Robert
Parablü	Ramas	Sevil		Molln	Welser	Helmut
Bezirksbauernkammer KI	Reinthalder	Ferdinand		Plattform f. freie Horizonte	Wenk	Hans-Heinrich
				TV NPR Ennstal	Weymayer	Martin

7.1 Impressionen der beiden Regionalkonferenzen

Erste Regionalkonferenz am 11. Juni 2013 in Steinbach/Steyr



Zweite Regionalkonferenz am 9. Oktober 2013 in Steinbach/Steyr



38

- Soziale Innovation +
- Internationale Kooperation +
- Wirtschaftliche Entwicklung im Ernstfeld +
- Bottom-up Prozesse erwähnen!
- Flexibilität als Innovationsfaktor für die Zukunft am Standort Steyr +
- Starke Nutzung der „High-Potential“ (Regentinnen)



TS 4

- Sozialwirtschaft stärken
- Eigene soziale Innovationsangebote
- Alten + Jugendliche
- Neu: Zielgruppen für EE nutzen und die Aktivitäten in die Zusammenarbeit mit



S 5 | Analyse des längeren Prozesses

- „Städteprojekt“ konnte sozialen Zusammenhalt geförderter (Wohnungsbau 15%)
- Regulieren, Beteiligungs!
- Rehabilit (jenseits von Barriere) -> ÖPNV - Schlüssel (zwei 8. Gehsteig) -> IKT
- Stärker Nutzung v. Hilfe! einschließen + feste mitben.
- Grenzen d. Marktbarkeit beachten!
- Rehabilit <- Tourismus!
- In Regentinnen gibt es auch jenseits von Wirtschaftswissen genug soziale Kompetenz
- Gemeinsames geschlossenes Auftreten d. Region nötig
- Regentinnen Verbundverband, Persönliches

Kooper. mit - ÖPNV, soziale -> 15.3

- Bessere Wertschöpfung des Reg. Tourismus / gütig. Tour Dest. -> TSS
- Eisenstraße / Koop. NP, Region / NO-Shock 00
- Anreicherung an Alpenprogramm / von Holz als Baustoff
- Nachfrage Analyse für Umwelt / Regionen
- Marketing für die Qualität des Landl. Regionen
- Markte „herausstreifen“
- Selbstbewusste Gemeinden, die Menschen direkt ansprechen / helfen, wo sie stehen

